



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr: Rua da Moóca 38
Einzelpreis 200 Reis

Druck: Wenig & Cia.
Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark
Erscheint jeden Freitag
Telephon 4-1555
Einzelpreis 200 Reis

Die Regierung der Tat

Schlag auf Schlag folgen sich die Ereignisse seit dem 30. Januar. Im Anfang Juni kam das grosse Arbeitsbeschaffungsgesetz zustande, das an sich schon gewaltiger gewesen ist als irgendeine Tat einer früheren Regierung. Der Juni ist noch nicht beendet. — und der grosse Plan der Regierung wird bekannt, ein riesiges Kraftfahrstrassennetz zu schaffen.

Seit 1918 hat man in Deutschland wohl mit Gedanken grosser Arbeiten gespielt. Herausgekommen sind schliesslich die Wohnungsbauten, zum grössten Teil geschmacklos aufgemacht und schlecht durchgeführt. Das war nicht anders möglich. Grosse Werke können nur Völker verrichten, die sich frei fühlen. Nur die Freiheit gibt die Weite des Blicks und die Härte des Willens zum grossen Werk. In Zeiten der Knechtschaft wird ein Volk auch nur Knechtswerke schaffen können. Am 30. Januar ist die Knechtschaft zerbrochen, die Zeit der Freiheit zieht herauf. Und das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers schickt sich an, ein Denkmal seiner Freiheit zu errichten.

Das Vaterland, Deutschland, wird unser. Sein Boden wird mit neuen Strassen bedeckt. Wir werden das Land verkehrstechnisch beherrschen. Wir beherrschen den Boden im Dienst am Vaterlande und ihm dienend werden wir alle seine Möglichkeiten erschöpfen können.

Der Strassenbau ist zwar wirtschaftlich gedacht. Aber wichtiger als die Wirtschaft ist der Geist, der Wille und deren Symbole. Eins ist vor allem wichtig: Seit dem Kriege hatte das deutsche Volk das Zutrauen zu sich verloren. Aus dem Mangel an Zutrauen floss dann der kleinbürgerliche Geist und das kleinbürgerliche und spießige Gehabe, das Deutschland fast 15 Jahre beherrscht hat. Der Führer hat in heissem Bemühen und fester Beharrlichkeit neues Selbstvertrauen in die Seele des deutschen Volkes gegossen. Indem der Führer jetzt das deutsche Volk dem grossen Werke des Strassenbaues zuführt, schafft es ihm die Möglichkeit, den Beweis seiner Kraft anzutreten. So wird das fertige Strassennetz, jedem Volksgenossen sichtbar in seiner Grösse, dem deutschen Volke ein Denkmal seiner Freiheit und seiner Kraft sein, an dem sich der Wille zur Freiheit und Kraft wach erhält.

Die Arbeitsbeschaffung wird somit in den Dienst der Erziehung des deutschen Volkes gestellt: Die Grösse seiner Leistungsfähigkeit wird ihm sichtbar gemacht. Also, nicht nur die Wirtschaft wird durch die Arbeitsbeschaffung wieder angekurbelt, sondern das Selbstbewusstsein des Volkes wird gestärkt. Auf rein wirtschaftliche Weise lässt sich die Krise nicht überwinden, die ja nicht allein eine Krise der Wirtschaft, sondern auch des deutschen Menschen ist.

Aber weil jetzt die Arbeitsbeschaffung auch in den Dienst der Erziehung des deutschen Volkes gestellt wird, weil es mit seiner Arbeit zugleich seine Leistungsfähigkeit beweist, wird auch die Wirtschaft in den Dienst des deutschen Volkes gestellt werden. Im selben Massstabe, als das deutsche Volk Sinn für Grösse und grosse Taten bekommt, wird es Herr über die Wirtschaft werden. Denn die Wirtschaft ist nur dann stärker als der Mensch, wenn der Mensch selbst kleinmütig und unadelig ist.

Diese moralische Seite des Strassenbauprogramms ist für uns Nationalsozialisten besonders wichtig. Wenn wir dem Führer lauschten, wird in uns die vergangene Grösse des Reiches, die wir auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges erlebt haben, wieder lebendig, und wir ahnten die künftige Grösse des Reiches der deutschen Volksgemeinschaft. Diese Ahnung wird jetzt Wirklichkeit. Wenn wir die grossen Strassenbauten sehen werden, werden wir das Volk an der Arbeit sehen: Nicht verborgen in Werkstätten und unter den Dächern der Betriebe, sondern unter freiem Himmel.

Wie wir einst dem kämpfenden Volk unter freiem Himmel begegnet sind, und wie wir in dieser Begegnung lebendig erfahren, wie herrlich das deutsche Volk ist, werden wir ihm jetzt in seiner Arbeit unter freiem Himmel begegnen. Und unter diesem freien Himmel wird die Volksgemeinschaft geschmiedet werden. Unter dem freien Himmel wird auch die Arbeit frei werden.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Strassenbaues werden gewaltig sein. In der Bekanntgabe unseres Strassenbauprogramms sind sie schon angedeutet. Es wird da von einer gewaltigen Neuordnung der deutschen Treibstoffwirtschaft gesprochen. Wenn man bedenkt, wie die deutsche Treibstoffwirtschaft in immer engere Verbindung mit der chemischen Industrie und dem Bergbau tritt, wenn man also erkennt, dass die chemische Industrie und der Bergbau in diese Neuordnung der Treibstoffwirtschaft einbezogen werden mag, dann ahnt man den Umfang, in dem diese Neuordnung der deutschen Treibstoffwirtschaft vor sich gehen wird.

Bei der Durchführung der Strassenbauten werden Milliarden in die Wirtschaft fliessen.

Jetzt hat die Arbeitslosigkeit bereits schon um rund 1,7 Millionen abgenommen. Unter dem grossen, vom Strassenbau ausgehenden Antrieb wird sie weiter zusammenschmelzen.

Die Art, wie der Strassenbau finanziert werden soll, ist zwar noch nicht bekanntgegeben. Aber seitdem der Führer das Heft in Händen hält, ist es ja nicht mehr so, wie unter der Regierung Schleier, die Arbeitsbeschaffungspläne bekanntgab, aber an der Finanzierung scheiterte. Die liberalistischen Hemmungen, die damals einer grosszügigen Finanzierung entgegenstanden haben, bestehen heute nicht mehr.

Damals fragte man, wie muss die Finanzierung aussehen, damit das bestehende liberalistische Wirtschaftssystem nicht gestört wird. Die Regierung der nationalsozialistischen Revolution fragt, welche wirtschaftspolitischen Schritte sind zu ergreifen, damit die Arbeitsbeschaffung finanziert werden kann. Und durch die neuen Finanzierungsmethoden und die Arbeitsbeschaffung wird das, was am alten System faul und nur hemmend war, umgestossen werden, damit die neue nationalsozialistische Wirtschaft werde.

„HOMEM LIVRE“

„O Homem Livre“ widmet uns in seiner Ausgabe vom 8. Juli einen längeren Aufsatz. Wir kommen zu dieser Ehre offenbar deshalb, weil man in der Redaktion des „Homem Livre“ einen in unserer Ausgabe vom 30. Juni veröffentlichten Artikel: „Kämpft das Judentum weiter“, in dem wir in einem bestimmten Zusammenhang den „Homem Livre“ erwähnt haben, auf sich bezogen hat.

Allerdings hat der geschätzte „Homem Livre“ die Wichtigkeit übersehzt, die wir ihm beimessen; denn unser Aufsatz war, wie sich jeder Leser überzeugen kann, weder speziell auf den „Homem Livre“ gemünzt, noch war in ihm die Behauptung enthalten, der „Homem Livre“ sei bolschewistisch. Da diese Zeitung aber aus unserem Artikel diesen Schluss zieht, müssen wir vielleicht doch annehmen, dass sich da jemand eine Jacke angezogen hat, die ihm passte. Man hat es nun für taktisch richtig befunden, eine „Antwort“ zu geben, die sich nicht auf den sachlichen Inhalt unseres Aufsatzes bezog — das wäre auch schwer gewesen, wenn man hätte bei der Wahrheit bleiben müssen — sondern die hauptsächlich aus Beschimpfungen bestand, die wir soweit es den Verfasser betraf, mit diabolischem Grinsen zur Kenntnis nahmen.

Was soll ein „pobre diabo“ schliesslich auch anders tun? Es ist übrigens, das sei am Rande bemerkt, gänzlich gleichgültig, von wo man seine Verleumdungen abschreibt; da-

für dient natürlich ausser der „Roten Fahne“ auch jedes sonstige jüdische oder jüdisch beeinflusste Blatt, wie z. B. die „Neue Züricher Zeitung“. Wir haben nicht die Absicht, unsere Spalten mit Polemiken über den Homem Livre zu füllen. Wir werden das auch voraussichtlich in Zukunft nicht tun; worauf es uns heute nur ankam, war, einmal nachzuweisen, in welcher Form hier gegen die deutsche Regierung, die mit dem weitaus grössten Teil des deutschen Volkes identisch ist, gearbeitet wird. Und dafür haben wir ein wirklich treffendes neues Beispiel an der Hand. In der Ausgabe vom Sonntag den 25. Juni des „Estado“ war

nachstehendes Telegramm veröffentlicht:

„Recomendação aos desempregados. — Berlin, 24. (H) — Annuncia-se que, terminada a conferencia entre os delegados patronaes e as directorias das associações proletarias ficou decidido recomendar aos desoeupados que se filiem ás referidas organizações, cujos membros terão preferencia por occasião de serem executados novos trabalhos, bem como para as vagas de empregos que se apresentarem.“

Das heisst in Uebersetzung: Empfehlung an die Arbeitslosen. — Berlin, 24. (H) — Es wird gemeldet, dass nach Beendigung der Konferenz zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und den Direktionen der Gewerkschaften beschlossen wurde, den Arbeitslosen zu empfehlen, sich den ange-

Anfrage an „O Homem Livre“

Wer ist der Drucker, der den Druck des „O Homem Livre“ eingestellt hat?

Wer sind die „Sendboten des deutschen Faschismus“, die irgendeinen Zwang auf die Druckerei ausgeübt haben?

Wir bitten um klare Beantwortung!

führten Organisationen (Gewerkschaften) anzuschließen, da deren Mitglieder Vorzug genießen bei Ausführung neuer Arbeiten, wie auch bei Besetzung freierwerdender Stellen". Dieses sachliche Telegramm des „O Estado de São Paulo“ ärgerte nun den „O Homem Livre“ (zu deutsch: „Der freie Mensch“). Das ist doch keine Hetze gegen Deutschland; und gerade dieses Telegramm lässt sich so fabelhaft frisieren! Also brachte „O Homem Livre“ acht Tage später in seiner Ausgabe Nr. 6 vom 1. Juli 1933 dasselbe „Telegramm“, aber er hatte das Wort „associações proletarias“ ersetzt durch „associações militares“ (militärische Verbände) und gab dann dieser so bildschönen „korrigierten“ — anständige Menschen sagen gefälschten — Meldung die fette Ueberschrift „Os desempregados devem filiar-se à associação militar, para serem aproveitados“, d. h. die Arbeitslosen müssen sich einreihen in die militärischen Verbände um dort heshäftigt zu werden.

Kann uns der „Homem Livre“ sagen, zu welchem andern Zweck er dieses Telegramm

gefälscht hat, wenn nicht, um bei seinen harmlosen Lesern den Eindruck zu erwecken, dass das böse, nationalsozialistische Deutschland aufrüste? Wozu also das wahnsinnige Toben und „Persönlichwerden“? Aber so wird es gemacht. Man hetzt, dass es auf keine Kuhhaut mehr geht, und wird man dabei erwischt, dann tobt man und versucht den anderen als Uebelthäter hinzustellen. Genau so, wie es die Herren Einstein, Feuchtwanter und Genossen machten, die ausgerechnet der „Homem Livre“ verteidigen zu müssen glaubt!

Wir wiederholen, dass wir, mit Ausnahme dieses Falles, es für unter unserer Würde halten, unsere Spalten für Polemiken mit dem „Homem Livre“ freizugeben. Ueber uns muss er sich klar sein! Italien kann froh sein, einen Mussolini (den der „Homem Livre“ mit einer Handhewegung als „pessoa gratesa“ abtun will), Deutschland einen Hitler gefunden zu haben. Daran ändert auch der „Homem Livre“ nichts, auch wenn er noch soviel tobt und noch soviel an Telegrammen des „Estado“ herumfingert!

Sachlichkeit (Objektivität)

Wenn man heute die Landespresse unvoreingenommen betrachtet, muss man die auffallende Feststellung machen, dass die meisten Zeitungen täglich Ungünstiges über Deutschland berichten; über ein Land also, dem ein Grossteil der brasilianischen Staatsbürger entstammt. Geschieht das aus Unkenntnis oder ist es Absicht? Die hier geborenen Staatsbürger deutschen Blutes könnten doch wohl erwarten, dass die Zeitungen, deren Pflicht es wäre, sachlich über die Geschehnisse in Deutschland zu berichten, sich keiner Nachrichtenvermittlung bedienen, von der sie von vornherein wissen könnten und sollten, dass sie grundsätzlich Deutschland feindlich gegenübersteht, besonders heute, wo die Inhaber dieser Nachrichtenstelle einer Rasse angehören, die in Deutschland endlich auf den ihr angemessenen Platz verwiesen wird.

Wenn man urteilen will, muss man doch, wie jeder Richter, nach dem alten Rechtsgrundsatz verfahren: Audiatur et altera pars — zu deutsch: „Eines Herrcn Rede ist keine Rede; man höre sie alle beide“. Warum bringen die in Betracht kommenden Zeitungen keine Berichte aus deutschen Blättern? Früher war man doch immer bereit, Berichte der Journale zu bringen, der Frankfurter Zeitung, des Berliner Tageblattes, des Vorwärts usw.

Um unseren Lesern die leider immer noch geschlossenen Augen zu öffnen und sie zu veranlassen, sich die Absicht der Feinde nicht länger als ihre eigene Meinung aufschwätzen zu lassen, bringen wir als Muster der Lüge ein Telegramm aus Berlin, mit dem berühmten (H) gezeichnet, das uns eben zu Gesicht kommt: „O sr. Quadt, que se demittiu ha alguns dias do cargo de ministro da Economia da Baviera, acaba de inscrever-se no Partido Racista.“

Esse gesto determinara, ao que se prevê, a inscrição de varios collegas do ministro demissionario, pertencentes ao Partido Comunista, Catholico nas fideiras hitleristas e equivale a dissolução daquela organização politica.“

Tatsache ist, dass der Graf Quadt, der während seiner Ministerstätigkeit im Zusammenarbeiten mit seinen NS-Kollegen die nationalsozialistische Weltanschauung in ihrer tiefen Bedeutung kennenzulernen Gelegenheit hatte, aus Ueberzeugung der NSDAP beigetreten ist, und, um nach Aussen hervorzuheben, dass sein Uebertritt nur aus reinster Ueberzeugung erfolgte, als ehrliebender Mensch sein Ministeramt vorher niederlegte, um nicht den Verdacht zu erwecken, dass er Nationalsozialist geworden sei, um seine Ministerstelle zu behalten.

Diese, jedem anständigen Menschen ohne weiteres begreifliche Tatsache, kann nur ein jüdisches Hirn in die Fassung des angegebenen Telegrammes bringen. Graf Quadt war Mitglied der Bayrischen Volkspartei. Eine kommunistische katholische Partei ist jüdisches Hirngespinnst, eine „contradictio“.

„Die Stimme der Revolution“ hat entdeckt, dass Hitler soeben ein Buch herausgegeben hat, das, nebenbei gesagt, bereits vor neun Jahren auf dem Büchermarkt erschienen ist. Um den gewünschten Eindruck zu machen, wurden aus dem zweibändigen Werke zwei kleine Spalten herausgegriffen, in denen Frankreich und England erwähnt werden, sachlich, dem Charakter des Buches entsprechend. Um das Buch aber in den Augen des unkundigen Lesers verdächtig zu machen, wird harmlos hinzugefügt, dass

Hitler sich geweigert habe, das Buch in fremde Sprachen übersetzen zu lassen. Ob das in einem oder anderen Falle geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Eine englische Uebersetzung ist jedenfalls erschienen. Eine Abbildung Hitlers ist dem Aufsatz beigelegt, die wahrscheinlich einem Film entnommen ist und ihn in einer Stellung zeigt, die einem gerade ausgesprochenen Gedanken entspricht, ohne Kommentar, die beim Leser gewünschte Wirkung aber unterstreicht. Da „Kempf“ statt „Kampf“ zweimal als Titel des Hitlerbuches angegeben ist, darf man annehmen, dass „jiddisch“ die Umgangssprache des Artikelschreibers ist.

Wir erlauben uns, im Anschluss hieran nochmals zu bemerken, dass es in Deutschland nie eine Partei gegeben hat, deren Namen man mit „partido racista“ übersetzen könnte. Es gibt nur eine „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, die heute das ganze deutsche Volk umfasst.

Unkenntnis oder Absicht? könnte man immer wieder bei derartigen Presseerzeugnissen fragen. Dieselbe Zeitung, die den ausgezeichneten Aufsatz „Nitificação“ brachte, hatte vor einiger Zeit einem Schreiber ihre Spalten zur Verfügung gestellt, der eine geradezu hlödsinnige Darstellung des Nationalsozialismus von sich gab. In diesem suchte er die „gewaltsamen“ Handlungen des Fascismus aus dessen Namen zu erklären. Er liess in dem Worte „Fascismus“ das „s“ vor dem „c“ fort und setzte in Klammern daneben: „facio — punho“.

Der Fortschritt und die Kultur der Menschheit sind nicht ein Produkt der Majorität, sondern beruhen ausschliesslich auf der Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit. Adolf Hitler.

Bankdirektor R. Weydenhammer

Zur Frage der Reorganisation der Grossbanken

Schon in allernächster Zeit wird dieses schwierige Problem angefasst werden müssen. Die Sanierungen ins Blaue der früheren Systeme sind nicht mehr vertretbar. Nenaufbau und Umbau unserer Wirtschaft in nationalsozialistischem Sinne, Regelung des Zinsproblems haben zur Voraussetzung gesunde Banken. Das gebrechliche Gebäude der zeitiger Bank-Bilanzen ist zu sichtbar im Einfallen, als dass zur Reorganisationsfrage noch viel Zeit übrig wäre. Fragt man fünf Bankführer nach dem „Wie“, so hört man mit Sicherheit mindestens sieben Ansichten. Zum beliebtesten Schlagwort ist das Wort Dezentralisation geworden. Kein vernünftiger Wirtschaftler wird der übertriebenen Konzentration- und Fusionsucht einer verflochtenen Wirtschaftsperiode heute noch das Wort reden wollen. Doch ebenso, wie es früher falsch war, das bedingungslose Heil in Fusionen zu suchen, ebenso falsch wäre es heute, in einer überstürzten Dezentralisation, etwa unter Aufteilung der Grossbanken in ihre früheren Provinzbanken, die sich in besserer Zeit nicht mehr halten konnten, das einzig Richtige zu sehen. Wenn augenblicklich die Bankenkrise in Amerika eine so überaus scharfe ist, so liegt einer der zusätzlichen Gründe in den gefährlichen Mängeln des Risikoausgleiches bei zu starker Dezentralisation und Aufteilung in Lokal- und Branchebanken. Hierdurch soll nichts gegen einen planvollen Dezentralisationsgedanken für wieder gesunde deutsche Banken gesagt sein.

Der Endzweck jeder Reorganisation kann jedoch nur in der Verbilligung des Kreditapparates erblickt werden. Es wird meist vergessen, dass weit weniger der Reichsbankdiskont, als die Höhe der Bankbedingungen auf dem schonungs- und erhaltungsbedürftigen Grossteil unserer Unternehmungen lastet. Hier mag die aus amtlicher Statistik hervorgehende Ziffer einen Begriff geben, dass die von der deutschen Wirtschaft aufzubringenden Zinsen in einem Jahr auf 4,68 Milliarden geschätzt

fern hat, wie die tatsächlichen Geschäftsergebnisse der einzelnen Geschäftszweige, sowie der zentralen und einzelnen Niederlassungen sind. Diese grundlegende Rentabilitätsuntersuchung ist nicht so schwierig, als dass sie nicht mit den Methoden neuzeitlicher Betriebsführung in wenigen Monaten erstellbar wäre.

Das Gesagte zeigt an, dass es sich bei der Reorganisation der Grossbanken um zwei Etappen handeln muss. Nämlich um eine erste Etappe, die lediglich eine nochmalige wahre Sanierung der Bilanzen unter entsprechenden Kapitalschnitten ist, und ein zweiter Schritt, der den inneren und äusseren Umbau der Grossbanken im Sinne einer gesunden Dezentralisation bei entscheidender Verbilligung des Apparates ermöglicht. Bezüglich des ersten Schrittes ist nur zu sagen, dass er grosszügig und echt, unter Verzicht auf unschöne Buchhaltertricks sein muss. Bilanzwahrheit und Klarheit müssen die Grundlage neuen Vertrauens und des Umbaus sein.

Die naheliegende Frage einer weiteren Fusionierung noch bestehender Grossbanken, dürfte zu verneinen sein. Wenn das eine oder das andere Institut noch die Hälfte oder Dreiviertel der jetzigen Grösse hat, wird es an sich lebensfähig sein. Unter dem vielen, was gegen die alten wie gegen neue Bankfusionen zu bemerken wäre, sei hervorgehoben, dass für jede grosse Volkswirtschaft eine zu geringe Zahl von grossen Banken gefährlich wird, durch die zwangsläufig entstehende bürokratische Schwerfälligkeit, die Zusammenballung von Engagements, die unbeweglich werden, sowie durch die Ausschaltung des gesunden Wettbewerbs.

(Fortsetzung folgt.)

Wollsaehen, gewaschen mit

Lavazol

werden wie neu und von köstlicher Frische.

Deutsche Baugesinnung

Originalaufsatz von einem Architekten

Jedes Schaffen hat zwei Seiten, die materielle und die ideelle. Die erste, die das technische, stoffliche und finanzielle umfasst, wollen wir hier nicht betrachten, sie hat durch ihre Aufdringlichkeit die andere so stark verdrängt, dass diese niemals als massgebend anerkannt wird. Das Ideelle an einem Werke — das das eigentlich Deutsche ist — wird nicht mehr verstanden oder nur von einem kleinen Kreis. Deshalb lohnt es sich, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass Bauen nicht nur Geldverdienen oder Geldverlieren ist, sondern auch eine Angelegenheit der Gesinnung, Gesinnung und Seele in ein Bauwerk legen, das ist das Architektonische daran, das Künstlerische oder auch das Nordische.

Oft werde ich gefragt, ob das, was ich gerade gebaut habe, modern ist oder welchen Stil es hat. Schon die Frage zeigt meistens, dass der Fragende der Architektur gegenüber verständnislos und ratlos gegenübersteht. Es ist klar, dass die moderne deutsche Gesinnung anders ist als die moderne brasilianische, die russische oder die nordamerikanische. In Deutschland kann man wohl von einer modernen Architektur sprechen, wenn man nur an den deutschen Kulturkreis denkt. Hier kann man höchstens sagen, dass etwas modern brasilianisch ist, und das wird dann vom modern Deutschen sehr verschieden sein.

Wenn jemand einen vom Architekten gestalteten Raum oder ein Haus oder einen Garten auf sich wirken lässt, wie ein Musikstück oder ein Gemälde oder ein Gedicht, vorausgesetzt, dass er ausser der musikalischen Aufnahmefähigkeit auch eine architektonische hat, dann müsste er merken, ob das Werk eine eigene Sprache spricht. Doch ist gewöhnlich auch bei gebildeten Menschen nur das Ohr geschult, selten das Auge. Die meisten Menschen gehen unempfänglich für alle architektonischen Schöpfungen durch das Leben und sind so eines grossen Genusses und einer grossen Kraftquelle beraubt.

Modern ist ein altherbes Schlagwort, und irgendein Stil muss oft herhalten, um die Unzulänglichkeit eines Werkes zu entschuldigen. Man frage also nicht nach Moderne und Stil, sondern einfach nach der Gesinnung, die aus einem Werke spricht. Diese Gesinnung wird so verschieden sein, wie das

(Schluss Seite 7)

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbständigkeit: Siedlung in der Kolonien

„Tannenberg-São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.

Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.

Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill. Frachten der Fehlen zwischenst. Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso

RUA SENADOR FEIJO 4, 5. Stock M.

Caixa postal 471 SÃO PAULO

werden, von denen allein zirka 1,5 Milliarden Unkosten und Verzinsung des eigenen Kapitals des Kreditapparates sind.

Die möglichen Bankkonditionen liegen zwischen zwei festen Grenzen. Ihre obere Grenze ist jene Höhe, die von der kreditnehmenden Wirtschaft noch ertragen wird, ohne dass sie daran zugrundegeht, ihre untere Grenze ist die eigene Rentabilität der Banken, die sonst weiter jährlich vom Staat bzw. der gesamten Wirtschaft saniert werden müssten. Bei der Bankenreform wird also eine der wichtigsten Fragen sein, wie schafft man eine Organisation, deren Kreditapparat so billig arbeitet, dass die Bedingungen für Banken und Wirtschaft erträglich sind. Aus Vorstehendem geht klar hervor, dass man an einen wirklichen Umbau der einzelnen Grossbanken gar nicht gehen kann, bevor nicht die Rentabilitätsgrundlage der einzelnen Institute und der wahre Charakter der Bilanzposten unparteiisch untersucht sind und man nicht ganz klare Zif-

Kapitän zur See a. D. Paul Ebert Geist vom Skagerrak im Jahre der nationalen Revolution

Was immer die Zukunft Deutschlands in ihrem Schosse bergen mag: soviel steht unerschütterlich fest, dass die national-revolutionären Geschehnisse des Frühjahres 1933 für alle Zeiten unauslöschlich auf den Tafeln der Geschichte des deutschen Volkes verzeichnet sind. Nach anderthalb Jahrzehnten unsagbarer leiblicher und seelischer Qualen befreite sich der deutsche Volkskörper von kleinen Parasiten die mit unersättlicher Gier an seinen Lebensnerven nagten. Mit steigender Empörung überschaut unser Volk jenes aus trüben Giftschwaden immer deutlicher hervortretende Trümmerfeld, das die roten Novemberverbrecher und ihre um nichts besseren „Gönner“ hinterlassen haben. In gläubiger Inbrunst, tiefer Dankbarkeit und mit feberhafter Spannung blickt es auf zu der masslos schweren, selbstlosen Arbeit der hochherzigen Männer, deren erste, widerwärtige Aufgabe es ist, jene stinkenden, immer wieder von neuem aufquellenden Pestheulen der Korruption aufzustecken, die zahlreiche, sogenannte „Volksvertreter“, Arm in Arm mit gleichgesinntem Gelichter, zum wohlausgeklügelten System hochgezüchtet haben.

In dem verwüsteten, mit üblem Unrat heudelten Gebäude des Vaterlandes schafft sich das nationale Deutschland in rastloser Aufräumungsarbeit ein neues, sauberes Heim. Dass dieses nicht in allem dem Bilde gleichen wird, das der älteren Generation, im besonderen uns alten kaiserlichen Offizieren, vertraut und teuer war, und das wir unauslöschlich im Herzen tragen, dass mancher heisse Wunsch zunächst nur Hoffnung bleibt, muss hingenommen werden. Denn wenn auch die starken Mauern des alten Reiches, das Bismarck auf den Fundamenten errichtete, die das Hohenzollerngeschlecht gelegt hatte, dem Orkan der letzten neunzehn Jahre getrotzt haben, die Innengestaltung des Reichsgebäudes muss bis aufs letzte den harten Anforderungen des angebrochenen neuen Zeitalters angepasst werden. Es gilt, die Arbeit des grossen Reichsgründers wieder aufzunehmen und weiterzuführen an einer Zeitwende, die das versklavte und entrechtete Deutschland inmitten einer aus allen Fugen geratenen, rasenden Welt sieht.

Soll dieses Riesenwerk gelingen, so muss aber auch, über die Schreckensschlucht der letzten anderthalb Jahrzehnte hinweg, die verlorene rückwärtige Verbindung wieder angeknüpft werden zu den traditionsgebundenen grossen Ideen der Vergangenheit. Die grösste, schicksalsschwerste dieser Ideen aber, in der das ungestillte Sehnen eines Jahrtausends deutscher Geschichte um Erfüllung rang, ist jene, die ihr strahlendes Symbol fand im Namen „Skagerrak“.

„Skagerrak“ war die Erlösung von dem grauvollen Fluche, der im Ablaufe ungezählter Geschlechterfolgen kostbares deutsches Blut immer wieder zum „Kulturdünger“ für die anderen Völker der weissen Rasse herabwürdigte. Niemals seit grauer Vorzeit versiegte der wandernde Strom blondhaarig-helläugiger Germanen, die, verdrängt von der väterlichen Scholle, fremden Völkern zum uner-schöpflichen Born seelischer und körperlicher Erneuerung wurden. Was deutsche Denker in mühsamer Geistesarbeit ersannen, was fleissige deutsche Hände mit unnachahmlicher Geschicklichkeit formten, was deutsche Kulturpioniere in aller Welt todesmutig erstritten, wurde zum leichten Gewinn hohnlachender fremder Ausbeuter. Iberische Entdecker konnten ihre Fahrten wagen auf Schiffen, die hanseatische Schiffbauer mit festeingebautem Ruder und hoher Takelage versehen hatten. Der Deutsche Martin Behaim gab ihren Piloten das wissenschaftlich-navigatorische Rüstzeug, unterwies sie im Gebrauch des Jakobstabs und des Astrolabiums, die Johannes Müller, Regiomontan genannt, erfanden, und der nautischen Tafeln, die dieser errechnet hatte. Eine Karte Martin Behaims führte zur Auffindung der Magellan-Strasse und damit zur ersten Weltumsegelung... Und am 29. Juli 1506 starb im Deutschen Spital zu Lissabon, arm und verlassen, ein gebrochener Mann: Martin Behaim.

Deutsche Buchdrucker sorgten für Verbreitung der nautisch-wissenschaftlichen Schriften. Deutsche Kaufherren unterstützten die Indienfahrten König Manuels von Portugal, — aber um den vertraglich zugesicherten Gewinnanteil wurden sie betrogen. Die Welser erschlossen, unter gewaltigen Opfern an Gut und Blut, den Spaniern Venezuela, — aus dem sie vertrieben wurden, nachdem sie ihre Aufgabe glänzend gelöst hatten. Deutsche Bergleute organisierten den Betrieb der Kupfergewinnung auf Espanola und den Silbergruben in Mexiko, Peru und Bolivien, und einer von ihnen erfand das Amalgamisierungsverfahren, das die Ausbeute an Silber ungeheuer steigerte; — aber nicht einmal der Name des Erfinders blieb der Nachwelt erhalten. Durch die Siege Friedrichs des Grossen wurden Kanada und Indien, die stärksten Stützpunkte des britischen Imperiums, für England gerettet; — als aber, wenig mehr denn ein Jahrhundert später, in einem erstarkten und geeinigten Deutschland, die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust es ablehnten, hinfort noch der „Kulturdünger“ der Welt zu sein, wurde England zum Todfeind des deutschen Volkes.

Dass der Krieg 1914–1918, von England in jahrelanger Einkreisungspolitik angezettelt, einzig und allein zum Ziel hatte, den Deutschen in seiner Rolle als Kuli der Welt zurückzugewinnen, hat das deutsche Volk nie begriffen. Als in der Abenddämmerung des 31. Mai 1916 die Nerven Sir John Jellicoes angesichts des kühnen deutschen Vorstosses unter Scheers genialer, willensstarker Führung zusammenhrachen, schien der unheilvolle Bann gebrochen. Aber Verräter und ehrlose Volksbetrüger führten den heimtückischen Dolchstoss in den Rücken der kämpfenden Brüder, und machten mit einem Schlage das zunichte, wofür Millionen deutscher Männer ihr Blut verspritzt haben. Philipp Scheidemanns berüchtigter Ausspruch: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt“ war der vordem unerreichte Gipfel nicht nur frecher Frivolität, sondern mehr noch bodenloser Dummheit. Die skrupellose, vor keiner noch so ruchlosen Schandtat zurückschreckende Habgier marxistischer Bonzen hat die niedrigsten Instinkte des Berufsverbrechertums aufgepeitscht und so das betrogene deutsche Volk zumeist aber den deutschen Arbeiter, um Freiheit, Ehre und Brot gebracht.

Skagerrak war das Symbol einer Zeitwende, die bestimmt war, dem deutschen Volke endlich die Bahn freizumachen zur Sicherung seiner Zukunft. Heute hat unser Volk in der nationalen Revolution noch einmal den Kampf aufgenommen: auf neuen Pfaden aus dem düsteren Schlunde der Gegenwart empur zum winkenden Lichte der Freiheit! Nur geschlossener, verbissener Siegeswillen aller kann zum Gelingen führen. Miesmacher und Nörgler haben im Weltkrieg den Novemberverbrechern gedankenlos in die Hand gearbeitet. Seien die Miesmacher und Nörgler, die auch heute wieder ihre Unkenrufe — die mit sachlich aufbauender Kritik nichts zu tun haben — im Lauf werden lassen, und die dadurch die schieblich übermenschlich schwere Arbeit der nationalen Regierung hemmen, sich darüber klar, dass sie um nichts besser handeln, als die Novemberlinge von 1918.

Die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust aber dürfen, im stolzen Vertrauen auf ihr überlegenes Können, sich versichert halten, dass bei der gewaltigen Umschichtung aller Lebensformen, die überall, wo Menschen auf der Erde wohnen, sich stürmisch anbahnt, ihre unvergleichlichen Spitzenleistungen bald heissbegehrt sein werden. Aber nicht als versklavte „Weltkulis“, sondern als freie, für ihr unübertreffliches Können vollwertig entschädigte „Kulturbringer“ wollen sie in den Arbeitsgang einer neuen, gesunden Weltwirtschaft eingeschaltet werden.

Möge der Geist vom Skagerrak unser Volk beseelen in seinem harten Freiheitskampfe! Dann werden die Ströme kostbaren deutschen Blutes, die geflossen sind seit dem August 1914, und die noch fließen werden, nicht umsonst vergossen sein!

Grösser, besser und billiger als die spanische ist die
Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie
Garantiert durch die Reichsregierung. In 308002 Prämien verteilt sie 80 v.H. des Gesamtwertes von nur 360.000 Losen durch Urziehung. Die Lotterie wird seit 1792 gespielt.
106.196.700 Goldmark — 531 mil Contos de Réis.

Ganze Lose 2 Contos, halbe 1:100\$, viertel 550\$, achte 275\$, Telegr., Listen u. Zahlungen jepl. Prämien in Brasilien durch Banküberweisung. — Spezialerlass der Reichsreg. No. 6728 vom 21.4.1932. — Bedeutende Firmen u. bekannte Personen der höchsten bras. Gesellschaft haben sich bereits Lose gesichert. — Senden Sie Ihre Bestellung mit beigefügtem Scheck noch heute an: **R. F. FERREIRA** (einziger Vertreter in Brasilien) **Rua Boa Vista 18 - 4. St. Tel. 2-4713 - S. Paulo.** — Bestell. nach dem Norden u. Süden werden durch die Luftpost erled.

Lehrreiche Statistik (Bund der Auslandsdeutschen Berlin)

(Fortsetzung aus voriger Nummer)

8. Die Juden im Bankwesen.
Stets ist das Bestreben der Juden stark gewesen, Eingang in die Geldwirtschaft zu finden. So sind, um nur einige Institute des Bankwesens herauszugreifen, in ihrer Leitung jüdisch, bzw. verjüdet:

Discontogesellschaft, Commerzbank, Dresdener Bank, Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Bleichröder, Mendelsohn, Warburg usw.

Interessant ist auch eine Aufstellung derjenigen Juden, die im Jahre 1928 mehr als dreissig Aufsichtsratsposten innehatten:

	1913	1928
Jakob Goldschmidt	1	108
Louis Hagen	44	62
Carl Fürstenberg	0	48
Henry Nathan	18	45
Herbert Guttmann	13	45
Hans Arnoid	1	34
Curt Sobernheim	25	68
Paul Silverberg	10	37
Dr. Salomonsohn	13	48
Bruno Weill	13	41
Felix Deutsch	8	40
Isidor Rosenfeld	24	30
Siegm. Bodenheimer	9	34
Ludwig Fuld	5	41
Schwabach	27	37

das heisst, 15 Juden hatten 718 Aufsichtsratsposten.

Aus dieser Tatsache geht hervor, dass das Unternehmertum in starkem Umfange jüdischem Finanzeinfluss unterliegt.

9. Die Juden an der Börse.

An der Börse spielt das Judentum eine beherrschende Rolle. Der Vorstand der Berliner Börse setzt sich ausschliesslich aus Juden zusammen. In den einzelnen Ausschüssen ist der Anteil der jüdischen Rasse teilweise ein vielfacher der arischen Rasse.

	Deutsche	Juden
Im Vorstand der Wertpapierbörse	11	25
Im Vorstand der Produktenbörse	4	12
Im Vorstand der Metallbörse	2	10
Ausschluss für Hausangelegenheiten	2	8
Ueberwachungsausschuss des amtlichen Kursblattes	2	14
Im Ausschuss für Terminhandel	3	15
Im Ausschuss zur Prüfung der Zulassung	5	18
Im Ausschuss zur Prüfung der Aufgabefähigkeit	2	14

das heisst, von 147 Börsenmitgliedern, Vorstands-, bzw. Ausschussmitgliedern sind 116 Juden, das sind nahezu 80 v.H.

10. Der Jude im Handel.

Besonders stark ist der jüdische Einfluss im Einzelhandel. An erster Stelle stehen hier die Warenhäuser. Welche Macht sie für das Judentum darstellen, geht am besten daraus hervor, dass die Warenhausumsätze allein im Jahre 1931 die Summe von zweieinhalb Milliarden erreichten. Ebenfalls sind auch die Einheitspreisgeschäfte durchweg in den Händen des Judentums. Die Juden beschränken sich aber nicht allein auf die Führung im Einzelhandel, sondern beherrschen auch den Grosshandel. Ein besonderes Kapitel für sich ist der Schrotthandel. Hier haben es die jüdischen Schrottfirmen Adler, Heppenheimer, Stern, Sonnenberg, Lewin und Cosmann verstanden, den deutschen Schrotthandel fast restlos auszuschalten. Nicht anders liegen die Dinge im Wild-, Geflügel- und Eiergrosshandel. Auch im Speditionsgewerbe dominieren jüdische Firmen. Erwähnt sei ferner, dass es die jüdischen Grundstück- und Bodenspekulanten fertiggebracht haben, dass rund 50 v.H. Berlins den Juden gehören.

11. Der Jude im Gewerbe.

In den letzten Jahren ist es den Juden gelungen, in grossem Ausmasse in das deut-

sche Gewerbe einzudringen. So ist beispielsweise 40 v.H. des gesamten Gastwirts- und Kaffeehausgewerbes in jüdischen Händen. Im Kinogewerbe ist der jüdische Einfluss sogar noch erheblich höher. Dass der Jude im Handel und Gewerbe sich stets im besonderen Masse betätigt hat, entspricht der Veranlagung seiner Rasse, die in den seltensten Fällen produktive Arbeit leistet, jedoch mit der produktiven Arbeit der anderen handelt. Bemerkenswert ist, dass die Juden im Handel und in verschiedenen Zweigen des Gewerbes es verstanden haben, sich eine Vormachtstellung zu schaffen, die in schroffem Gegensatz zu der Verhältniszahl der Juden zu den Ariern in Deutschland steht. Dieses Vordringen war nur dadurch möglich, dass seit 1918 eine Protektion durch verjüdete oder mit den Juden sympathisierende Behörden und Verwaltungsstellen einsetzte, die dem jüdischen Element alle Macht im Handel und Gewerbe in die Hand zu spielen versuchte.

12. Der Jude im Theater.

Darüber, inwieweit die Juden im Theaterwesen vorgedrungen sind, gibt eine Statistik aus dem Jahre 1931 näheren Aufschluss. Von 234 Theaterleitern, die von der Statistik erfasst worden sind, waren 118 Juden, das sind 50,4 v.H., 92 Nichtjuden, das sind 39,9 v.H. und von 24 was die Rasse nicht festzustellen. Noch schlimmer ist das Ergebnis bei den Berliner Theatern. Von 29 Theaterleitern sind 23 Juden, das sind 80 v.H., 75 v.H. aller in den letzten Jahren aufgeführten Theaterstücke sind von jüdischen Schriftstellern geschrieben. Im Vorstand des Verbandes „deutscher“ Theaterkritiker sitzen die Juden: Faktor, Engel, Ihering, Jacobs, Falk und Heilborn.

13. Der Jude im Film.

Auch im Film, dem hervorragenden Mittel zur Massenbeeinflussung, hat der jüdische Einfluss ausschlaggebende Bedeutung erlangt. Am 3. Februar 1929 schrieb die „Schönere Zukunft“: „Der Anteil des Judentums am heutigen Filmwesen ist derartig ausschlaggebend, dass wenigstens bei uns in Deutschland für christliche Unternehmungen nur ein ganz kleiner Prozentsatz übrigbleibt.“ So sitzen z. B. im „Sudfilm“ die Juden Goldschmidt und Haller, im „Hegewaldfilm“ der Jude Rosenfeld, im „Greenbaumfilm“ die Juden Millakowsky und Lubitzsch, im „Nero-film“ die Juden Löwenberg und Horsetzky, in der „Afa“ die Juden Cohn und Lévy und im „Deutschen Lichtspielsyndikat“ die Juden Weinschenk und Salinger.

Zu bemerken ist hierbei, dass es sich keineswegs um kleine Filmgesellschaften handelt. Von den jüdischen Filmschauspielern seien nur die bekanntesten genannt: Siegfried Arno, Kurt Gerron, Fritz Kortner, Fritz Marsary, Max Pallenberg, Max Landa, Richard Tauber, Kurt Bois, Elisabeth Bergner, Ernst Deutsch, Eduard Lichtenstein, Fritz Schulz, Rosa Valetti, Lee Parry, Ilka Gröning, Pola Negri, Max Adalbert, Paul Morgan, Erich Grätz, Max Ehrlich, Greta Holm, Maria Orska usw.

14. Der Jude in der Politik.

Schon seit Bestehen der politischen Parteien (1848) spielte der Jude eine grosse Rolle in der Politik. Besonders viel lag dem Judentum an der Gewinnung der grossen Arbeitermassen. Dieses Ziel gelang ihnen im weitesten Masse durch die marxistische Lehre, deren Begründer der Jude Karl Marx (Mardocheai) war. Gründer der sozialdemokratischen Partei war der Jude Lassalle. Gründer der Unabhängigen Partei waren wiederum Juden und zwar: Bernstein, Haase, Kautsky, Hilferding, Cohn, Davidsohn, Simon, Rosenfeld, Prager, Wolfheim, Eisner, Levi und Wolfstein. Die Juden Karl Liebkuecht und

Kinderheim Moóca-Braz bittet um Gaben für den Mittagstisch armer Schulkinder der deutschen Schule Moóca-Braz
Übernahme: Rua São Bento 62, Casa Ipanema

Rosa Luxemburg waren die Führer der Kommunistischen Partei und die Juden Roscnfeld und Seydewitz die Gründer der Sozialistischen Arbeiterpartei. Juden sassen in den Pressebüros, in den verschiedensten Schriftleitungen politischer Parteizeitungen und vor allen Dingen auch in den verschiedensten Parlamentsfraktionen. Von 39 Vertretern, die die SPD 1928 in die 19 Reichstagsausschüsse sandte, waren nicht weniger als 38 Juden. Im sozialdemokratischen Parteiverlag I. H. W. Dietz

waren 1927 von 96 Autoren 48 Juden, das sind genau 50 vH. Aber auch im Bildungswesen nahmen sie eine führende Stellung ein. Von 16 Dozenten an Arbeiterbildungskursen waren dreizehn Juden. Im Reichstag 1930 waren unter 143 sozialdemokratischen Abgeordneten 17 Juden, das sind 12 vH. Ausserdem sind jüdische Abgeordnete in den Parlamentsfraktionen der kommunistischen und der Staatspartei.

(Fortsetzung folgt.)

J. C. Holtz

Todfeinde ehrlicher Arbeit

Zehntausende von deutschen Kindern wären nicht verhungert, Zehntausende von deutschen Menschen, deren ganzes Leben Arbeit und Pflicht gewesen ist, wären nicht an Unterernährung dahingegangen, Schlageter, der deutsche Soldat wäre nicht von den Franzosen erschossen worden, hätte nicht John Pierpont Morgan, der amerikanische Finanzmann, es für richtig gehalten, während des Weltkrieges als Bankier der Feinde Deutschlands zu seinen vielen Dollarmillionen noch viel mehr Dollarmillionen hinzuerraffen und der grösste Kriegsgewinnler der Welt zu werden. Man hat in Deutschland, obwohl dieser John Pierpont Morgan zu denen gehört, die die Flüche des zerrissenen, unterjochten und ausgesogenen Deutschland verdienen, seit langem wenig von diesem Grossräuber gehört. Erst in letzter Zeit hört man wieder etwas von ihm, und es ist gerade nichts Schönes, was man hört.

Dieser Pierpont Morgan, den man als König auf dem Gebiete der Finanzen zu bezeichnen pflegt, ist alles andere als ein König.

Er hat, nur weil er Gold raffen wollte, alles ausser Kurs gesetzt, was man Moral, Anstand, Sitte, Ehrlichkeit nennt. Er hat bestochen und genommen, wie es ihm beliebt. Ob der amerikanische Untersuchungsausschuss vor dem Morgan jetzt einen Teil seiner Spiesgesellen und Helfershelfer blossstellt, den ganzen schmutzigen Komplex enthüllen wird, steht dahin. Für uns Deutsche, die man nicht mit den Waffen, sondern mit Verrat und mit dem Gelde von Kriegsgewinnlern besiegt hat, ist es nicht nur interessant, sondern ausserordentlich nützlich, einmal festzustellen, wer denn eigentlich die Morgans in Amerika sind, deren Name jahrzehntelang so geschimmert hat, als wäre er lauter Gold.

Man muss die verschiedenen Oberhäupter dieser Dynastie von Grossräubern auseinanderhalten. Sie kamen nicht, wie viele ihresgleichen, aus dem Morgenlande, sondern sie haben tatsächlich fast zwei Jahrhunderte lang als Siedler und als Farmer gearbeitet. Dann aber trat als erster Finanzmann von Bedeutung Junius Spencer Morgan auf den Plan. Es war die Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges 1861.

Da machte dieser Morgan, der Grossvater des heutigen Morgan, sein Geschäft damit, dass er das amerikanische Volk, dessen Bürger er war, an den Feind verrät.

Sein Sohn, John Pierpont Morgan, geboren 1837, gestorben 1913, hat in seinem langen Leben auf einem Haufen von Korruption und unter dem Jammer von Hunderttausenden von vernichteten Existenzen, unter den Tränen von Hunderttausenden, die er arm und elend gemacht hat, das aufgebaut, was man Trust nennt. Als Trustkönig fuhr dieser Mann in die Grube.

Sein Sohn aber, der wie der Vater John Pierpont genannt wurde, von seinen Freunden aber mit Jack Morgan angedeutet wird, versuchte mit Geschick weitere Millionen und Milliarden herbeizuschaffen.

Und wenn die deutschen Sozialdemokraten nicht so furchtbar dämlich gewesen wären, dann hätten sie nicht Hindenburg und nicht den braven deutschen Soldaten, sondern diesen 1867 geborenen und jetzt in ein peinliches Untersuchungsverfahren verwickelten Amerikaner John Pierpont, genannt Jack Morgan, als den Mörder des Weltkrieges bezeichnen sollen.

Die Methoden, die die Morgans auf ihrem grossen Raubzuge seit 1861 anwenden, sind so lehrreich, dass sie nachstehend in einigen Einzelfällen geschildert werden sollen. Ich schöpfe dabei die Tatsachen zum grössten Teil aus dem ganz vortrefflichen Buch „Geld macht Geschichte — Das Werk politischer Bankiers“ von Curt Hotzel, das dieser Tage im Verlag Das Reich, Berlin, mit einem Vorwort von Friedrich Hielscher erschienen ist,

Das Buch — es kostet gebunden 2,80 Mark und ist mehr als 100 Seiten stark — wird allen denen Aufschluss geben, die die finanzele Unterwelt, die bei den grossen Auseinandersetzungen der Völker am Werke ist, kennen lernen wollen.

Im Jahre 1861! Abraham Lincoln, der Gegner der in Amerika, besonders in den Südstaaten, verbreiteten Sklaverei, ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Die Südstaaten fallen von ihm ab. Es kommt zum Bürgerkrieg, den man auch den Sezessionskrieg genannt hat. Die Firma George Peabody and Co., ein Bankgeschäft, wird zum finanziellen Vertreter der Vereinigten Staaten in England ernannt. Diese Vertretung ist während des Krieges ausserordentlich wichtig, denn es gilt, die amerikanische Währung trotz des Bürgerkrieges vor Verfall zu bewahren. Mitinhaber der Firma Peabody and Co. ist Junius Spencer Morgan, der Grossvater des heutigen Morgan. Er fasst die Sache, von seinem Räuberstandpunkt aus gesehen, richtig auf. Alle Geschäfte, die er und sein Kompagnon Peabody machen, dienen der eigenen Bereicherung.

Morgan und Peabody leisten, obwohl sie Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten sind, dem Feinde hinterlistige Hilfe und lassen sich gut dafür bezahlen.

Nicman, so schrieben die Zeitungen später, hat damals so grossen Verrat an der amerikanischen Sache begangen wie Peabody und Morgan. Sie sorgten dafür, dass die amerikanischen Werte auf den Geldmärkten sanken. Sie beeinflussten die Preise zum Schaden ihres Landes und zu ihrem eigenen Nutzen. Sie verstanden es, das finanzielle Vertrauen der Welt zu den Vereinigten Staaten zu schwächen, aber sie verdienten Geld dabei.

Und als der Bürgerkrieg endlich, am 2. April 1865, zu Ende war, als der amerikanische Präsident Abraham Lincoln am 14. April 1865 von dem Schauspieler John Wilkes Booth in Richmond, der Hauptstadt der bisherigen Gegner, durch Erschiessen ermordet worden war, da machten Junius Spencer Morgan und Peabody das Hauptbuch zu, rielen sich die Hände und gaben sich ganz als gute amerikanische Bürger. Für wohlthätige Stiftungen, Volksbildung usw., stifteten sie grosse Summen, sei es, um ihr eigenes Gewissen zum Schweigen zu bringen, sei es, um die Stimme des Volkes, die „Verrat“ rief, zu übertönen.

John Pierpont Morgan, der in Göttingen Mathematik studiert hat, der Vater des heutigen Morgan, nahm schon damals, als junger Mann von 24 Jahren, an dem geschäftlichen Ruhm seines Vaters teil.

Während der Alte sein Vaterland in England verriet, bemogelte John Pierpont junior das amerikanische Volk im eigenen Lande.

1857 hatten die amerikanischen Armeespektoren eine grosse Anzahl von Karabinern als nicht nur unbrauchbar und veraltet, sondern sogar als gefährlich für die Soldaten, die ihr Vaterland damit verteidigen sollten, bezeichnet. Diese Karabiner wurden nun nicht etwa zerschlagen und verschrottet, sondern sie wurden von Zeit zu Zeit versteigert.

Morgan erfuhr, dass noch 5000 dieser Karabiner im Arsenal der Armee lagerten. Er erfuhr das gerade in dem Augenblick, als der Bürgerkrieg ausbrach. Durch einen Mittelsmann machte er am 28. Mai 1861 der Regierung den Vorschlag, ihm diese für die Landesverteidigung unbrauchbaren Gewehre zu verkaufen. Man schöpfte merkwürdigerweise keinen Verdacht, sondern man gab die Waffen für 3,50 Dollar das Stück an den Strohmann Morgans ab. Morgan aber liess diese Karabiner dem in Kampffeld stehenden Hauptquartier der Vereinigten Staaten als tadellos brauchbare Waffen anbieten. Da Waffenmangel herrschte, nahm das Hauptquartier dieses Angebot eines amerikanischen Patrioten unbedenken und mit Dank an, zumal die Mordin-

strumente ausserordentlich billig waren. Sie kosteten nur 22 Dollar das Stück, 3,50 Dollar aber hatte Morgan bei dem Arsenal derselben Armee bezahlt. deren Hauptquartier er jetzt mit diesen alten sowohl in der Wirkung nicht ausreichenden, als auch für den Schützen selber gefährlichen Karabinern anschnierte. Dieses erste Geschäft Morgans wurde mit dem Blut amerikanischer Soldaten bezahlt.

Als er 31 Jahre alt war, fiel John Pierpont Morgan über die amerikanischen Eisenbahnen her. Die Eisenbahnen wurden ein Spekulationsobjekt. Um diese Bahnen, zu deren Bau grosse Summen öffentlicher Gelder hergegeben waren, stritten sich zwei Spekulantengruppen unter Führung von Gould — ein anderer Spekulant — und Morgan. Keiner von ihnen hatte zum Bau dieser Eisenbahnen — es handelte sich zunächst hauptsächlich um die Albany- und Susquehanna-Eisenbahn — auch nur einen Cent hergegeben. Aber sie kämpften darum. Sie führten Prozesse, sie liessen es zu, dass die Bahnen während dieses Prozessierens verfielen und in Unordnung gerieten, und setzten es durch, dass schliesslich das Gericht dem Spekulanten Morgan die Bahnen zusprach.

Von da ab ging es mit Riesenschritten der Vertrustung der Wirtschaftsmittel zu. Man liess es sich etwas kosten.

Nicht weniger als eine Million Dollar Bestechungsgelder zahlte man — man war ja Republik — in den siebziger Jahren an die amerikanische Volksvertretung.

Dafür zeigten sich die Volksvertreter erkenntlich. Sie versorgten Morgansche Unternehmungen mit Staatsgeldern und sie brachten ein Gesetz durch, das die Ausschaltung des Silbers als Zahlungsmittel erwirkte und damit die radikale Goldwertung einfuhrte.

Zwar nicht in den Geldschränken der Finanzgewaltigen, aber in den mageren Geldbörsen des amerikanischen Mittelstandes befand sich viel Silbergeld. Dieses Silbergeld wurde nun aus dem Verkehr zurückgezogen. Man erlebte das, was wir in Deutschland erlebten. Es waren nicht genügend Zahlungsmittel da. Diese Zahlungsmittel aber befanden sich in den Händen der Banken. Der Staat musste, um Mittel zu beschaffen, Anleihen aufnehmen.

Bei einer 260-Millionen-Dollar-Anleihe, die im Jahre 1877 nur deshalb aufgenommen werden musste, weil die Trustfirmen die Zahlungsmittel aufgesogen und somit die Hand an die Gurgel des Volkes gelegt hatten, verdiente die Bankiers mit einem Schlage zehn Millionen Dollar, davon Morgan allein fünf Millionen, weil sie — mit dem Verkauf der Anleihestücke beauftragt — auf die Anleihestücke sofort einen Aufschlag von 1 bis 10 vH nahmen.

Inzwischen war der erste Trust gebildet die Standard Oil Company. Die Trusts waren zwar verboten, aber diese Hyänen der Wirtschaft kümmerten sich nicht darum. Morgan berief die Besitzer und Leiter der grossen Eisenbahngesellschaften in sein Büro und erklärte ihnen, man — nämlich die Bankier — habe ein Exekutivkomitee gebildet. Diese Exekutivkomitee werde darüber wachen, dass keine Eisenbahnlinien oder Erweiterungen von Eisenbahnlinien gebaut würden, ohne Zustimmung der Banken. Tue man das doch, so werde dafür gesorgt werden, dass diesen Unternehmern der Kredit abgeschnürt werde. Ein unmögliches Beginnen, denn nun konnten Eisenbahnen und dergleichen nicht mehr den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend gebaut werden, sondern man hatte sich gefälligst danach zu richten, ob es den Banken angenehm, das heisst gewinnbringend war.

Die Trustbildung ging schliesslich so weit,

dass sie die Preise auf allen Gebieten bestimmte, dass sie die freie Konkurrenz, von der der Mittelstand leben sollte, ausschaltete und dass sie die Macht über das gesamte Wirtschaftsleben der Nation hatte, die sie, unbekümmert um die Not des Volkes, nur um des eigenen Gewinnes willen ausnutzte.

Dass dabei auch noch Betrügereien an der Tagerordnung waren, rundet das Bild.

Der Zuckertrust zum Beispiel, der die Regierung unausgesetzt und systematisch durch falsches Abwiegen eingeführten Zuckers in unverschämtester Weise betrog und der nach dem Gesetz aufzulösen war, bestand weiter.

Er kümmerte sich nicht um die Gesetze, er schrieb seine Preise vor, und wehe dem, der sich nicht danach richtete. In wenigen Jahren hat der Zuckertrust an diesem notwendigen Volksnahrungsmittel auf Kosten des amerikanischen Volkes einen unlauteren Gewinn von 660 Millionen Dollar erzielt.

Fabriken, Eisenbahnen, Gas und Elektrizitätswerke, Strassenbahnen, Telefonnetz und Bergwerke wurden, so sagt Hotzel, aus dem Zustande persönlichen oder einfachen Gesellschaftsbesitzes in die Trustform umgewandelt und Eigentum grosser, einzelner Vereinigungen von allmächtigen Finanzleuten.

Das Schicksal ungeheurer Arbeitermassen wurde von den Entschliessungen einiger weniger Multimillionäre abhängig.

Man möchte beinahe sagen, es waren revolutionäre Kapitalisten, die unter Morgans Führung durch die hartnäckige Verfolgung persönlicher Ziele ein ganz neues Wirtschaftssystem des Hochkapitalismus herbeiführten.

Die grösste Organisation Morgans war der Stahltrust. Dieser Stahltrust verfügte über Eisen- und Stahlwerke, Zinnhütten und Fabriken. Ihm standen Eisenerz, Kohle, Eisenbahnen und Schiffe zur Verfügung. Es gab viele mittlere und kleine Leute, die, da ihre eigene Existenz durch den Trust vernichtet wurde, wenigstens teilhaben wollten an den Geschäften, an den Gewinnen des Trustes. Morgan verkaufte seine Aktien gerne. Aber er sorgte dafür, dass die Aktienpreise so fielen, dass zahllose Inhaber von Papieren ruiniert wurden. Dann kaufte er die Stahlaktien selber wieder billig auf und verdiente Unsummen daran.

Auf diese Weise verdiente er in einem einzigen Jahre vierzig Millionen Dollar. Vierzig Millionen Dollar, die aus den Taschen elend gewordener Menschen, vernichteter Existenzen stammten.

Aber darüber machte sich Morgan keine Sorgen. Seine Jacht, auf der er neue Pläne ausheckte, nannte er in grimmiger Selbsterkenntnis „Korsar“. Und wie ein Korsar, wie ein Seeräuber, so ist er auch gegen die Wirtschaft losgezogen. Durch ungeheure Bestechungssummen hat er es erreicht, dass grosse Versicherungsgesellschaften, in die die amerikanischen Arbeiter, Angestellten und Mittelstandsleute ihre Spargroschen einlegten, Morgansche Aktien kauften. Sie halfen dadurch dem Todfeinde des Mittelstandes, dem Trust. Bestechung ist stärker als Vernunft. Korruption ist mächtiger als geschäftliche Einsicht. Die Versicherungsgesellschaften, die unter direktem Einfluss Morgans standen, hatten sogar ein System erfunden, um die Landesbehörden distriktweise zu bestechen. Es ist schliesslich amtlich festgestellt worden, dass im Jahre 1904 von einer solchen Versicherungsgesellschaft rund 365 000, von einer anderen rund 172 000 und von der dritten rund 204 000 Dollar für Bestechungszwecke ausgegeben wurden.

Dabei war Morgan kleineren Spiesgesellengruppen gegenüber unerbittlich, wenn sich die Möglichkeit bot, sie auszuschalten, sie zu vernichten.

Den einen Inhaber einer ihm bisher be-



ADOLPHO FOBBE

Damen- und Kinderwäsche Pyjamas, Scharzen, Bettwäsche
Neue Modelle

Rua Santa Ephigenia 69 - Tel. 4-4446

Deutsche! Besucht deutsch gesprochene Filme!

freundeten Gruppe trieb er zum Selbstmord, der andere kam ins Gefängnis. Der Morgan-Trust aber schluckte die auf diese Weise beseitigte Konkurrenz über.

Während so die Trustherren dem einfachen Manne die Lebensbedürfnisse verteuerten und fast unerschwinglich machten, brachte der Kongress, bestoehen natürlich von den Trustmagnaten, ein Gesetz durch, nach dem die Herren Trustgewaltigen wegen ihrer Sünden nicht mehr ins Gefängnis gesteckt werden konnten. Mit Geldstrafen wären die Herren ja fertig geworden. Aber selbst das wagte man nicht. Die Trusts waren stärker als die Regierung.

Präsident Roosevelt, der Namensvetter des heutigen Präsidenten, hat es gewagt, dem Trust zu drohen. Er hat seine Drohung nicht wahr machen können, denn John Pierpont Morgan wies zum ersten darauf hin, dass er für den Wahlfonds bei Roosevelts Kandidatur das Stimmchen von 150 000 Dollar gespendet habe, und zum zweiten dass sein Trust Mittel und Wege habe, um eine grosse Anzahl bedeutender amerikanischer Unternehmungen zum Zusammenbruch zu bringen, was eine unheilvolle Erschütterung der amerikanischen Gesamtwirtschaft bedeuten würde.

Als Morgan starb, da ergab sich, dass er direkt die ungeheure Summe von mehr als 22 Milliarden Dollar beherrschte. Das waren die Kapitalien des Banktrusts, an dessen Spitze Morgan stand. Die Firma John Pierpont Morgan selber bestand aus 39 Gesellschaften, die eine Finanzmacht von rund 10 Milliarden Dollar bedeuteten.

Indirekt aber, so sagt Hotzel, beherrschte der alte Morgan weitere 134 Gesellschaften mit etwa 25 Milliarden Dollar Kapital. Morgan und Rockefeller verfügten damals — etwa vor einem Vierteljahrhundert — über ein Drittel des Gesamtreichthums der Vereinigten Staaten.

Ueber ein Drittel des amerikanischen Volkvermögens also, das der gesamten Wirtschaft zugute kommen sollte, befand sich in den Händen von zwei Männern, bei denen das eigene Ich und das eigene Verdienen und die Rücksichtslosigkeit gegen Wirtschaft, Volk und Staat immer gross geschrieben wurden.

Der heutige John Pierpont, genannt Jack Morgan, ist ein Mann im Alter von 65 Jah-

ren. Sein Sohn und Nachfolger heisst nach dem ersten Morgan, den wir kennenlernten, John Junius Spencer Morgan.

John Pierpont, genannt Jack Morgan, ist es gewesen, der sich von Anfang an im Weltkrieg auf die Seite der Feinde Deutschlands gestellt hat.

Er brachte die riesigen Kriegsanleihen dieser Feindbündmächte in Amerika unter. Er verliert persönlich die erste halbe Milliarde Dollars für Kriegszwecke an England und Frankreich. Seine Bemühungen waren so gross und so wertvoll, dass er zum offiziellen Finanzmann der alliierten Regierungen ernannt wurde. In engster Zusammenarbeit mit Lloyd George, dem englischen Staatsmann, organisierte er die amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen. Milliarden von Kriegslieferungen sind auf diese Weise durch Jack Morgan besorgt worden.

Morgan ist es gewesen, der hinter den Kulissen unaufhörlich auf den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hingearbeitet hat, denn der Sieg der deutschen Waffen wäre gleichbedeutend gewesen mit schweren Verlusten für das Haus Morgan.

Dem Amerikaner Morgan hat Deutschland es zu verdanken, dass es ausgesogen und ausgeplündert wurde. Morgans Handlanger waren der berühmte General Dawes, dem wir den Dawes-Plan verdanken, und der „Sachverständige“ Owen Young, der dem unheilvollen Young-Plan seinen Namen gab.

Nach Morgans Willen sollte Deutschland nicht vernichtet werden, denn das Geschäft über alles. Ein vernichtetes Deutschland, eine zerschlagene Wirtschaft, war aber kein Geschäft. Ein Geschäft war nur zu machen, wenn die Produktionsmöglichkeiten in Deutschland insoweit erhalten blieben, dass es Fronarbeit leisten konnte für seine sogenannten Gläubiger.

Morgan, dessen schmutzige Geschäfte jetzt offenbar werden, ist einer der Todfeinde Deutschlands. Und mag er sich auch infolge des brüskten Verhaltens Frankreichs mit den Franzosen heute nicht gut stehen, so bedeutet das für Deutschland gar nichts. Denn dieser Finanzmann, dieser kalte Rechner, hat eine grosse Liebe, und die heisst England. Dieser Amerikaner, den der englische König empfing

und den die englische Universität Cambridge zum Ehrendoktor ernannte, weil er England in seiner schwersten Schicksalsstunde während des Weltkrieges gerettet hat, ist der lebendige Beweis dafür, dass alle Freundschaftsbeteuerungen Englands und seiner Freunde Deutschland gegenüber eitel Schall und Rauch sind.

England empfindet Deutschland auf dem Kontinent, auf See und in Uebersee als lästigen und gefährlichen Konkurrenten. Morgan hasst Deutschland, weil er England liebt. Wie man aber mit Konkurrenten umgeht, die man hasst und die man fürchtet, das zeigt die Geschichte des Hauses Morgan von 1861 bis heute.

Die Untersuchung in Amerika, bei der Morgan offiziell als Zeuge, in Wirklichkeit aber als Angeklagter mitwirkt, kommt nicht von ungefähr. Auch in Amerika beginnt das Volk zu erwachen. Dem vaterlandslosen, internationalen Sinn und Haudeln raffgieriger

Trustkapitalisten setzt es nicht mehr den erledigten Marxismus gegenüber, sondern den wahren Freiheitswillen eines Volkes, das zu seinem Grundsatz erhoben hat: Volkswirtschaft gegen Interessenwirtschaft, Staatspolitik gegen Interessenpolitik!

Nicht das Gekeife kleinlicher Marxisten, die in jedem fleissigen und verantwortungsbewussten Arbeitgeber den Träger des Kapitalismus erblickten, wird künftig die Welt erfüllen. Sondern die grösse Idee des erwachten deutschen Volkes, sich von den Parasiten zu hefreien und die Arbeit des Volkes zu schützen, wird sich den Erdball erobern. Und man wird Hammerschläge und Axthiebe hören, mit denen die Raubschlösser der Zwingherren zusammengeschlagen wurden, die die ehrliche Arbeit zum Spott zu machen suchten und ihr Rauhertum zur Grösse umfälschen wollten.

(Aus „Fridericus“)

Deutsches Torpedoboot auf Schmugglerjagd!

Zollpiraten in der Ostsee — Die dänischen Zöllner entführt — Die deutsche Flotte wirkt.

In der Ostsee — unweit der deutschen Gewässer — nahe der Gjedser-Rinne hat sich ein tolles Abenteuer mit Schmugglern aus Belgien abgespielt. Nur durch das Eingreifen des deutschen Torpedobootes „G 11“ gelang es, die Zollpiraten zu stellen und zur Uebergabe zu zwingen.

Die Schmuggler sind eine internationale, skrupellose Gesellschaft. Und gerade an der Ostsee gibt es ja so viel zu schmuggeln. Vor allem Spirit und Tabak! Kleine, verschwiegene Trusts bilden sich, sitzen in Antwerpen oder London und dirigieren von hier aus ihre Kähne, die sie harmlos getarnt irgendwo in Holland oder in Schweden, in Dänemark oder Finnland liegen haben.

Kleine Dampfer oder Segler mit starkem Motor. Erfahrenes, verwegenes Schiffsperso-

nal, das man gut bezahlt, das aber immer den Mund halten muss, — so fordern die Schmuggler die Zöllner der Ostsee und der Nordsee nicht minder in die Schranken...

„Sofort stoppen! — Zollbehörde!“

Leise, mit gedrossem Motor, schiebt sich ein starkes Boot, „Jeannette Blanche“, durch die Nacht. Vorsichtig durch den Sund... Niemand hat das Boot gesehen, seit es Antwerpen verliess und die Kanister an Bord nahm.

Der Tag graut über der dänischen Ostküste. Da ruft der Mann am Steuer hinter sich auf flämisch:

„Da kommt ein Zollkutter! Alles fertig machen!“

Vier — sechs junge, stämmige Burschen

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

111

Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) — RUA SAO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) AVENIDA SAO JOAO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration, Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen, Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

Homöopathie ORIGINAL

Dr. Willmar Schwabe, Leipzig

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange unsere Kataloge und Gratisprospekte, Versand nach allen Teilen Brasiliens gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich der Portospesen. Homöopathische Central-Offizin, Dr. Willmar Schwabe (Ltda.) Rua Rodrigo Silva 16 - Telefon 2-4877 - São Paulo Niederlage für SANTOS: Pharmacia „Colombo“, Rua 15 de Novembro 72 Niederlage f. RIO DE JANEIRO: Pharm. Allemã „Veado de Ouro“ Rua da Alfandega 74

Pggg! Tretet immer und überall für eure Zeitung ein! Werbet Anzeigen und Bezieher, dann werden alle Boykottversuche wirkungslos bleiben!

Unterricht in Gesang, Musik und Deklamation

erteilt

Anna Louise Pfund

Oratoriensängerin dram. Sopran, 2 1/2 Oktav

Altitalienische Schulung. Atemgymnastik Heilung falsch geschulter u. heiserer Stimmen.

KRITIKAUZUG aus vielen Zeitungen: Fülle, Rundung, Weichheit u. Glanz der Stimme, vollkommen ausgeglichene Atemführung, klassische Aussprache, an Grösse u. Schönheit der Orgeltöne gleichende Stimme. - Anfragen zu richten an die Schriftleitung dieses Blattes.



Wartburghaus

Rua Aurora 25

Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

G. H. Müller S. Paulo, Rua Sen. Guelroz 96, 2. Stock Saal 22 Caixa 2214 - Tel. 4-2869

liefert emaillierte VEREINSABZEICHEN und TUCHFAHNEN Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

Sanitäre Anlagen

Klempnerarbeiten sowie ins Fach einschlagende Reparaturen werden sorgfältigst u. nach zeitgemässer Berechnung ausgeführt von unterzeichneter Firma:

João Knapp

Habilitado pela Rep. de Aguas e Esgotos Klempnerei und Installationsgeschäft

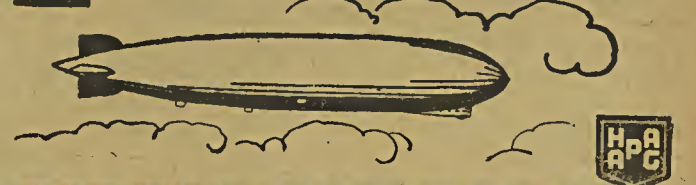
Rua Mons. Passalacqua 6 Tel. 7-2211 - São Paulo

AO BENEDICTINO

Rua Dom José de Barros N.º 4 gegenüber Gesellschaft Germania

Das deutsche Familienlokal - Erstklassige Küche - Täglich ab 7,30 Uhr Künstlerkonzert. Willy Keller

GRAF ZEPPELIN



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Brasilien-Europa in 3 Tagen

Nächste Abfahrten des „GRAF ZEPPELIN“ von Rio de Janeiro nach Pernambuco, Sevilla, Friedrichshafen:

- 10. August
- 7. September
- 21. September
- 5. Oktober
- 19. Oktober
- 2. November

GENERAL SAN MARTIN

fährt am 14. Juli von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco, Las Palmas, Lissabon, Vigo, Boulogne s/M u. Hamburg.

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General San Martin		14. Juli
General Osorio		8. August
General Artigas	11. August	29. August
General San Martin	1. September	19. September

PASSAGE-ANWEISUNGEN

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus.

Agenten:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo: Largo do Ouvidor 2 Santos: Rua do Commercio 47-51 Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81 Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

holen ihre Pistolen, ein kleines Maschinengewehr. Jetzt rast man los, was das Zeug hält. Aber der Zöllner ist schneller! Ein Däne! Natürlich — man ist ja in dänischen Gewässern.

Näher und immer näher kommt das Zollboot...

„Sofort stoppen!“, kommt ein Signal herüber. Die Flamen verstehen, sehen auch ein, dass nichts zu machen ist.

„Waffen weg!“, ruft der Mann am Steuer leise nach rückwärts, denn er hat gesehen, dass erstens zehn Mann auf dem Zollkutter sind — und ausserdem eine Schnellfeuerkanone den Schnabel zielt.

Nun ist der Zollkutter ganz nahe... Drei, vier Beamte springen an Bord.

Ein frecher Handstreich.

Der Mann am Steuer der „Jeannette Blanche“ blinzelt zu den vier Beamten hinüber... Denkt fieberhaft in Sekundenschnelle nach...

Die Zöllner haben eine Kanone, damit könnte man seinen Kahn versenken, — aber wird man ihn auch versenken, wenn er vier Zollbeamte an Bord hat?

Man wird es nicht tun...

Ein Augenblicksentschluss: der Motor springt an, der Belgier saust davon! Eine Hand am Steuer, in der anderen die Pistole auf die Beamten gerichtet. Seine Leute haben sofort verstanden und reissen ihre Waffen wieder hervor.

Sie richten sie auf das Zöllnerboot, das nicht schiessen kann, weil man sonst die eigenen Kameraden an Bord treffen würde!

Ein paar Schreckschüsse, die die Zollpiraten abgeben, klatschen ins Wasser. Immer grösser wird die Entfernung vom Zollboot.

Die Dänen fluchen! Aber das nützt hier nichts. Die Schmuggler wären entkommen, — wenn nicht das deutsche Torpedoboot „G 11“ aufgetaucht wäre.

Torpedoboot „G 11“ fackelt nicht...

Die 1. Torpedobootsflottille aus Kiel unter Admiral Kolbe schwamm ein wenig in der Ostsee herum. Der Mann im Korb der

„G 11“ hätte schon bemerkt, dass da etwas los sei im dänischen Wasser.

Bis er merkte, dass das eine Schiff um Hilfe bat! Man fragte zurück, eilte näher, erhielt die Antwort:

„Helft uns das Schmugglerboot fangen!“ Torpedoboot auf Schmugglerjagd! — Das machte unseren Blauen Jungens einen Heiden-spas.

Der Däne schöpfte wieder Mut und folgte dem fliehenden Belgier. Seitlich überholt ihn das deutsche Torpedoboot.

Jetzt konnten die Belgier schimpfen und fluchen.

Der Deutsche griff ein! Verdammt — ein Kriegsschiff! Das war peinlich! Und der konnte ja vielleicht nicht wissen, wer an Bord war...

Da wirklich — er wusste es nicht — denn sonst hätte er doch nicht das Signal gegeben:

„Stoppen Sie sofort oder ich schiesse!“ Das war scharf — verteuftelt ernst! Die Deutschen fackelten nicht lange. Daran erinnerte man sich noch aus anderen Zeiten. Wenn etwas Unrechtes geschah, dann griffen sie zu...

Einer der Belgier kippte das Schnellladegewehr über Bord. Die Pistolen folgten... Ein weisses Taschentuch stieg empor.

„Folgen Sie dem Zollkutter bis zur Gjedser-Rinne!“

„Jeannette Blanche“ nimmt zähneknirschend diesen Befehl entgegen. Der Däne fährt vor ihm her. Er folgte bescheiden und still... Und hinter den beiden — in angemessener Entfernung — kommt der Deutsche, das peinliche Torpedoboot! Radio rief Hilfe zur Gjedser-Rinne. Die Beamten werden befreit, Der Belgier hat sich längst in sein Schicksal ergeben...

Im Schleppe folgt er den Polizeibooten, die ihn abführen und dem deutschen Torpedoboot Dank sagen.

„Oh, bitte sehr, wir stehen gerne wieder zur Verfügung!“, gibt der Deutsche zurück, dreht bei und fährt zurück in die deutschen Gewässer der Ostsee, um dort seine Übungen fortzusetzen.

E. S.

Zahlen, sondern vom lebendigen Menschen herdenkt. Sie kommt jetzt mit wirtschaftlichen Mitteln den Wünschen Tausender entgegen. Weil sie volkhaft denkt, erreicht sie mit dem wirtschaftlichen Mittel der Darlehen viel mehr als einen nur wirtschaftlichen Erfolg!

Zweitens: Die für die Ehestandsdarlehen benötigten Summen werden von den Unverheirateten aufgebracht. Die alte Junggesellensteuer fällt fort. Deren Aufkommen fielen in den allgemeinen Steuertopf und versanken darin.

Es ist überhaupt ein Missstand unseres Steuerwesens, dass nicht nur das Steuersystem so unendlich verworren ist, sondern auch die Steuerart selbst in keiner Verbindung mit dem Ausgabezweck steht. Bei der neuen Abgabe der einkommensteuerpflichtigen Unverheirateten wird dagegen die Abgabe unmittelbar an den Verwendungszweck geknüpft. Es ist damit ein Anfang gemacht, den abstrakten Charakter des Steuersystems aufzulösen. Erst wenn Steuer und Ausgabe in enger Beziehung stehen, wenn der Steuerzahler weiss, zu welchem Zweck seine Zahlung verwandt wird, ist die Verbindung des Steuersystems mit dem lebendigen Leben des Volkes hergestellt. Es wird natürlich lange dauern, bis dieses Ziel erreicht ist, aber der Anfang ist dadurch gemacht, dass die alte Junggesellensteuer aufgehoben und ei-

ne neue Steuer zur Ermöglichung der Eheschliessung eingeführt wird.

Drittens: Der Wille der Reichsregierung Hitler, die Familie zu schützen, wird durch die Tat unterstrichen. Unter den früheren Regierungen hat die Familie keinen wirksamen Schutz gehabt. Von den marxistischen Parteien ist alles, was sie tun konnten, getan worden, um die deutsche Familie zu unterhöhlen, weil sie die Zelle des Staates ist. Wenn alle Volksgenossen in der Lage sind, eine Familie zu gründen, bekommt die Familie eine neue Festigkeit.

Die Zeit der Erwerbslosigkeit mit ihrer unvorstellbaren Not war geeignet, die Familie zu zerstören. Dazu kam noch, dass die Erwerbslosenfürsorge in der bisherigen Form der Familie nicht günstig war. Die Zerrüttung der Wirtschaft wirkte sich über die Zerrüttung der Familie aus als allgemeine sittliche Zerrüttung. Den Nationalsozialisten hat dabei der hohe Gedanke des Führers und die Hoffnung auf den Sieg der Bewegung sittlichen Halt gegeben. Die Ehestandsdarlehen aber, eingefügt in das grosse Aufbauwerk, bezwecken, dass zugleich mit dem Aufbau der Wirtschaft auch von dieser nicht unwichtigen Stelle aus der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes die Bahn freigelegt wird.

Geschäft

Ein jüdischer Kaufmann in Breslau, dessen Söhne dort eine höhere deutsche Schule besuchte, hielt es für angebracht, seinem Sprössling Nachhilfestunden erteilen zu lassen. In dem Studenten der Rechte Rudolf Friedmann, ebenfalls einem Juden, fand er die geeignete Lehrkraft. Rudolf Friedmann ging bei seinem jüdischen Rassegossen ein und aus. Er unterrichtete den Sohn, er ass und trank und er steckte das Unterrichtshonorar ein. Alles verlief im tiefsten Frieden.

Da platzte plötzlich in dieses orientalische Erziehungsidyll die nationale Erhebung hinein. Der Kaufmann wurde nervös, denn jetzt rächte sich manches — wenn auch beileibe nicht alles — von dem, was die Juden dem deutschen Volk seit vielen Jahren angetan haben und was die sogenannten anständigen Juden, ohne auch nur die Hand oder den Mund für Deutschland zu rühren, all diese Jahre zugelassen, geduldet und begünstigt haben.

Aber man tat dem Kaufmann nichts. Bis eines schönen Tages der Vater und die Mutter und die Kinder mit blassen Gesichtern herum-liefen. Immer und immer wieder lasen sie sich laut und halblaut einen Brief vor. Dieser Brief stammte von einem unbekanntem Absender, der darin von dem jüdischen Kaufmann die sofortige Hinterlegung von 200 Mark an einer bestimmten Stelle forderte. Zahlte er diese 200 Mark nicht, so sei sein Leben und das Leben seines Sohnes in Gefahr, so hiess es in dem Brief.

Man verbrachte eine schlaflose Nacht. Gerade, als man am anderen Morgen wiederum den Brief studierte, schrillte das Telefon. Der Kaufmann hob den Hörer ab und vernahm eine barsche Stimme: wo denn eigentlich die geforderten zweihundert Mark blieben? Ob er glaube, dass das alles nur ein Spass sei? Er würde umgebracht, sein Sohn desgleichen, wenn das Geld nicht endlich komme. Man lasse nicht mit sich spassen; man sei Nationalsozialist.

Da ergriff den jüdischen Kaufmann die bleiche Angst. Er packte seine Sachen und

seine Mischpoche zusammen und entflohen nach Oberschlesien. Dort holte er erst einmal tüchtig Luft, und dann kam ihm die vernünftige Idee, sich an die Polizei zu wenden.

Die Polizei hörte sich den Fall an und empfahl dem Kaufmann dringend, sich wieder nach Breslau zu begeben. So schlimm sei das mit dem Erpresser nicht. Man habe viele Erfahrungen auf diesem Gebiet. Der Kaufmann solle nur so tun, als ob er auf die Erpressung eingehe, dann wolle man den Burschen schon fassen.

Der Kaufmann tat, wie ihm angeraten war. Er ging scheinbar auf das Ansinnen, zweihundert Mark zu hinterlegen, ein. Der Erpresser kam, um die Sendung in Empfang zu nehmen. Aber die Polizei passte auf und schon hatte man ihn in Nummer Sicher.

Wer, meint ihr nun wohl, war dieser Erpresser? Es war der jüdische Student der Rechte Rudolf Friedmann, derselbe, der im Hause seines Rassegossen aus und ein gegangen, dort gegessen und getrunken, den Sohn unterrichtet und sein Geld erhalten hatte. Dieser jüdische Jüngling war so tüchtig, die Angstpsychose seines auserwählten Volkes zu geschäftlichen Zwecken für sich auszuschlachten.

Sehr bald stand dieses jüdische Mannes- und Charakterbild vor dem Sondergericht in Breslau. All seine schönen Entschuldigungen nützten ihm nichts. Mit Recht sagte der Richter, dass der jüdische Student Friedmann nicht nur deswegen schwer bestraft werden müsse, weil er einen Rassegossen, dem er verpflichtet war, geängstigt habe, sondern auch deswegen, weil es sehr wohl hätte sein können, dass der geängstigte jüdische Kaufmann ins Ausland geflüchtet wäre. Er hätte dann dort erzählt, er sei vor einem „Nazi-Erpresser“ geflüchtet und es hätte wieder eine Quelle mehr gesprudelt, die der Greuelhetze gegen Deutschland neue Nahrung zuführt.

Darauf verurteilte das Gericht den jüdischen Sünder zu neun Monaten Gefängnis.

Die Ehestandsdarlehen

Die Ehestandsdarlehen, die im grossen Gesetzgebungswerk vom 1. Juni eingeführt worden sind, sind eine Massnahme, die keiner anderen Regierung als der Regierung Hitler überhaupt eingefallen wäre. Je mehr man sie betrachtet, desto mehr schlägt einem der nationalsozialistische Geist aus ihnen entgegen. Sie sind ein kleines Stück verwirklichten nationalen Sozialismus. Das zeigt sich in drei Punkten.

Zuerst: Die früheren Regierungen pflegten mit grossen wirtschaftspolitischen Gedankengängen zu arbeiten, die sie aber nicht durchführten. Der typische Wirtschaftler alten Schlages wird auch heute noch, wenn er das Reichsgesetzblatt vom 2. Juni in die Hand nimmt, den Abschnitt V „Förderung der Eheschliessung“ übergehen. Ihn interessieren die Fragen, bei denen in Milliarden gedacht wird.

Der Marxismus geht ähnlich vor. Bei seinem Massendenken hat er sich daran gewöhnt, nur in grossen Zahlen oder in Organisationen zu denken. Die Heiratswilligen dagegen sind in keiner Organisation zusammenzufassen. So konnte ihm nicht einfallen, die Eheschliessungen zu ermöglichen. Als die Reichsregierung Hitler aber sich an diese Frage herannahm, zeigte es sich, welche grosse Ankerbelungsarbeit mit der Gewährung von Ehestandsdarlehen zu leisten wäre. 150 000 Eheschliessungen sollen ermöglicht werden. Damit werden Summen für die Wirtschaft in Bewegung gesetzt, die die 100-Millionen-Anleihe übersteigen können.

Die Regierung der nationalen Revolution konnte nur deshalb auf den Gedanken, Ehestandsdarlehen zu gewähren, kommen, weil sie nicht in kalten Organisationen und abstrakten

An alle Deutschen in São Paulo!

Aufruf zu einer gemeinsamen

Richard Wagner-Gedächtnisfeier

Musikalische Leitung: Emmerich Csammer

Zu Ehren des Meisters, dessen Werke tief im Deutschum wurzeln, soll Anfang Oktober im

Theatro Municipal

ein grosses Chor- und Orchesterkonzert gegeben werden. Die hierdurch erfolgende Aufforderung zur Mitwirkung ergeht an alle gesangbegabten Deutschen S. Paulos, Damen u. Herren, seien sie Mitglieder von Gesangsvereinigungen oder nicht, um starke Gemischte u. Männerchöre zu bilden, die zusammen mit grossem Orchester die Feier zu einem würdigen Musikfest zu gestalten vermögen.

PROBEN DES FRAUENCHORS: Largo Paysandú 20, jeden Freitag, abends 8-9,30, ab 7. Juli 1933.

PROBEN DES MÄNNERCHORS: Rua S. Joaquim 65 — Largo Paysandú 20 — Indianopolis, Av. Jandyra 11 — Bosque de Saude, Rua Curucaya 7, jeden Mittwoch, und Dienstags in Moóca-Braz, Rua da Moóca 543.

Deutsches Generalkonsulat VDV. Oesterr. Konsulat DSB.
Dr. H. Speiser Richard v. Hardt Theodor Putz Karl Herschel

VIGOR



Die beste Milch
in São Paulo

Stets frisch und hygienisch aus dem Tankwagen der täglich zur bestimmten Stunde am Hause vorbeifährt. Jeder Tankwagen trägt das Attest der Sanitäts-Behörde, welche die Milch vor ihrer Ausfahrt genau prüft. Die einzige, wirklich direkt von den Sanitäts-Behörden garant. u. unverfälschte Milch, die in S. Paulo getrunken werden kann, ist die der Tankwagen.

Im Butter, Sahne, Käse, Quark ebenfalls jederzeit zu angemess. Preisen am Tankwagen erhältlich.

Irgendwelchen Reklamationen schenken wir besondere Aufmerksamkeit.

S. A. FABRICA DE PRODUCTOS ALIMENTICIOS „VIGOR“
Telefon: 9-2161 und 9-2162

Vergesst eure Volksgenossen nicht als Arbeiter, Angestellte, Lieferanten, Gewerbetreibende. Gebt ihnen Arbeit und Verdienst. Schützt sie vor Ausbeutung und Betrug. Helft euch gegenseitig und haltet zusammen!

(Schluss von Seite 2)

deutsche Wesen rassistisch verschieden ist. Sie wird nordisch sein oder westlich, dinarisch oder ostisch oder baltisch.

Am seltensten trifft man wohl in der heutigen Zeit auf nordische Gesinnung. In Deutschland allerdings ist eine nordische Richtung in der gestaltenden Kunst mit der nationalsozialistischen Bewegung parallel gelaufen und hat durch ihre Kraft und Selbstsicherheit den Sieg ihres Wesens voraussehen lassen. In alten Bauten spricht oft eine rein nordische Gesinnung zu uns, wie in den Backsteinbauten der Ordensgotik, über die man jahrzehntlang verständnislos hinweg sah. Das Nordische wirkt durch seine einfache, schlichte, und selbstverständliche Haltung, die keine Phrasen und Verzierungen braucht, die sich nicht aufdrängt oder viel schwatzt, nicht zu überreden sucht, sondern klar und sachlich dasteht und überzeugt, ja auf jeden nordischen Menschen wie eine Offenbarung wirkt. Die westliche Gesinnung drückt sich weniger selbständig aus, sie sucht Anlehnung an überkommene Formen, gestaltet heute noch wie vor zweitausend Jahren oder in einem anderen klassischen Stil, abgeklärt, langweilig schöngeistig, auch wenn sie glaubt, modern zu sein. Die ostische oder alpine Gesinnung des kurzen, rundlichen Menschen, der in Deutschland viel vertreten ist, beschränkt sich auf das Materielle und bringt kein Verständnis für architektonische Leistungen auf. Der Mensch baltischer Rasse wiederum, grobknochig und prahlerisch, kann sich für künstlerische Gestaltung nicht begeistern. Wo er sich als Gestalter von Bauten versucht, wird er weitschweifig und ziellos, unstat und masslos, bald brutal, bald sentimental, wie die weite Steppe, die seine Heimat ist. Der Dinarier ist dagegen Künstler (Wien-München), aber in einer anderen Weise als der nordische Mensch. Der Barock ist sein Stil fuppig, schwulstig, voller Sinnlichkeit. Seine Farben sind satt und schwer, wie Wagnerische Musik. Ein Genusmensch mit freudiger lauter Lebensbejahung, zuerst an sich denkend. Es geht nie gut aus, wenn ein dinarischer Bauherr von einem nordischen Architekten bauen lässt. Das Sachliche und Einfache legt er als Sparsamkeit aus, als Phantasielosigkeit, als Armut.

Diese Rassetypen kommen sehr selten rein vor, jedoch herrscht immer eine dieser fünf europäischen Grundrassen bei den meisten Deutschen vor. Aus den Mischungen ergeben sich unendliche mehr oder weniger glückliche Variationen, die lediglich der fast immer vorhandene nordische Einschlag zusammenhält.

Aus einem gestalteten Werk auf die Gesinnung, die Rasse und die Seele des Schöpfers zu schliessen, liegt eigentlich näher als Handschriften deuten. Aber der starke ostische Einschlag hat dem Deutschen das Kleinliche gebracht, das Spielerische, das Gemütliche, den Skat und die Vorliebe für Kreuzwörterrätsel und dergleichen. Das Interesse für grosse Probleme, für geschichtliche Ereignisse, für grosszügige Gestaltung, für ganze Arbeit hat nur der Mensch, bei dem der nordische Erbteil vorherrscht. Dieser Mensch mäkelte nicht, sondern sieht alles mit offenen grossen Augen an, kritisch und gestaltend, auch wenn er kein Architekt ist. Lerne sehen, damit ihr unterscheiden lernt, damit ihr nicht

mit dem Hässlichen auch das Schöne ablehnt und euch nicht um den Genuss bringt, den ein geschultes Auge vermittelt!

Der Nationalsozialismus ist uns Gewähr dafür, dass der nordische Gestaltungstrieb endlich wieder einsetzt, dass endlich wieder gebaut und abermals gebaut wird.

Auch vor dem Kriege wurde gebaut, aber mehr in ostischer Weise, so dass Stadt und Land durch hässliche Bahnhöfe, Schulen, Postgebäude und Kasernen, durch öde Strassen, und Villenviertel vielfach verschandelt wurden. Der Kultur Niedergang und Liberalismus auf allen Gebieten liess die spätere Katastrophe voraussehen. Die neue Gesinnung, die ewig alt ist, aber lange genug unterdrückt war, wird auch eine neue Kunstepoche bringen, ein Verstehen nordischer Architektur und damit eine Neugestaltung von Stadt und Land, die dem deutschen Menschen wieder eine zum Herzen sprechende Heimat schafft. Ich glaube, dass der Zug nach dem Osten oder von der Grossstadt auf das Land durch eine Baugesinnung und einen Bauwillen gefördert werden muss, wie derselbe sich schon einmal zur Zeit der Deutschordensritter in der Ostmark entfaltet hat.

Die Aufgaben der Zeit liegen nicht mehr im Bau von grossartigen Vergnügungstätten, von Massenquartieren, von gigantischen Verwaltungsgebäuden — sondern in der sinnvollen Verwertung und Umgestaltung der vorhandenen, in dem Ausbau des Landes und der ländlichen Zentren.

Sechzig Jahre lang wurde alles für die Grossstädte getan, für das Land wenig. Es gilt jetzt viel nachzuholen, wozu keine andere als die nationalsozialistische Gesinnung des nordischen Menschen helfen kann. In einem Volke ohne Rasse werden die Begriffe Kunst, Architektur, Religion, Kultur und Gesinnung zu leeren Worten, über die man die Achseln zuckt. Wir wollen den Völkern vorwiegend westlicher Rasse nicht unsere Eigenart aufzwingen, ebensowenig wie den vorderasiatischen, orientalischen oder sonstigen Rassen. Wir wollen uns nur wieder auf unsere Eigenart besinnen, die unsere Stärke ist, und in unserem Volkskörper ausmerzen, was uns zugrunde zu richten drohte. Darüber hinaus werden wir achten, was andern Völkern eigenartig ist, und je rassistischer, reiner und edler etwas ist, um so mehr wird es Bewunderung und Verständnis bei uns finden.

Jeder gestalte seine Umgebung und seine Verhältnisse nach seinem inneren Trieb. Nur der im Zwiespalt seiner Gefühle lebende Mischling wird zu wirklicher Gestaltung und Gesinnung nie kommen.

Oesterr. Konsulat São Paulo

Durch die österreichische Bundesregierung wurde zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914—1918 eine

Kriegs-Erinnerungsmedaille

geschaffen, welche allen Personen verliehen werden kann, welche an Seite der verbündeten Mittelmächte 1. direkten Militärdienst, oder 2. Staatsdienst im Interesse der bewaffneten Macht geleistet haben; 3. persönliche Dienstleistungen für Kriegszwecke oder 4. zugunsten Kriegsverwundeter oder Gefangener nachweisen können, oder schliesslich 5. im Kriegs-

fürsorgedienst gewirkt haben. Für die Verleihung dieser Kriegserinnerungsmedaille ist eine Taxe zu entrichten und zwar:

a) österreichische Schilling 10,00 für österreichische Staatsangehörige und b) österreichische Schilling 15,00 für Angehörige der verbündeten Mittelmächte.

Der nach Abzug der Herstellungs-, Uebersendungs- und Verwaltungskosten verbleibende Reinertrag fliesst ausschliesslich wohltätigen Zwecken zu und zwar: 75 vH dem „Kriegsopferfond“ unter dem Bundesministerium für soziale Verwaltung und 25 vH dem „Fürsorgefond für Angehörige des Bundesheeres“.

Anmeldungen werden beim hiesigen Konsulat, Rua Ahilio Soares 177, Villa Marianna (Endstation der Autobondlinie Largo da Sé-Paraizo), wo Anmeldeformulare erhältlich, entgegen genommen und weitere Auskünfte erteilt. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizulegen sowie überhaupt alle aus einer Anmeldung sich ergebenden Postspesen für die Weiterleitung bzw. Uebersendung vom Gesuchswerber zu tragen sind.

São Paulo, den 4. Juli 1933.

Der Konsul: Theodor Putz.

Santo Amaro-Räucherwaren

Aufschnitt, Wiener und Schinken täglich frisch zu haben bei

Paulo Möbst

Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

Aus unserer Bewegung

Bekanntlich hat ein Herr Teigeler anlässlich des Besuches des Gesandten Dr. Schmidt-Elskop in Juiz de Fora eine Rede gehalten, für deren Abdruck uns die Spalten unserer Zeitung zu schade waren. Wir veröffentlichen auf Aufforderung des Landesvertrauensmannes der NSDAP für Brasilien die parteiamtliche Zurückweisung dieser Rede durch Dr. Guss, aus deren wohlthuender Schärfe der lächerliche Inhalt der Rede sich ergibt.

Bekanntmachung

Unter dieser Ueberschrift brachte die Deutsche Rio-Zeitung am 24. Juni 1933, als Leitartikel aufgemacht, einen Auszug aus der Festrede zur Feier des Deutschen Gesandten Dr. Schmidt-Elskop, anlässlich seines offiziellen Besuches in Juiz de Fora, am 16. Juni 1933.

Redner: Dipl.-Ing. Paul Teigeler. Diese Festrede zu Ehren des Deutschen Gesandten macht den Ortsgruppen der NSDAP im Auslande eine Anzahl Unterstellungen. Sie verfälscht und entstellt ihre Ziele. Sie ist ein durchsichtiger Propagandaversuch gegen die NSDAP. Dipl.-Ing. Paul Teigeler ist Untergebetener der jüdischen Direktion der AEG-Filiale in Rio de Janeiro. Die NSDAP ist das organisierte nationale und soziale Bewusstsein des deutschen Volkes. Sie ist der natürliche Kern, um den sich alle Lebensäusserungen der deutschen Nation lagern werden. Die Auslandsortgruppen gehören als Teil dem Ganzen an. Herr Teigeler hat den Versuch gemacht, einen Beamten, den Gesandten des nationalsozialistischen Deutschland in Gegensatz zu dieser Organisation zu bringen, die sich heute mit dem Begriff und dem Wesen des

deutschen Staates deckt. Herr Teigeler benutzte die Anwesenheit des Gesandten des Deutschen Reiches und seine Amtseigenschaft, um gegen die Auslandsortgruppen der NSDAP Stimmung zu machen. Die Beamten des nationalsozialistischen deutschen Staates können nicht gegen die NSDAP arbeiten. Sie arbeiten mit ihr an dem grossen Ziele der Erneuerung des deutschen Volkes.

gez.: Herbert Guss.

Moóca=Braz=Schule

Montag den 17. Juli, 7,30 Uhr, beginnt die Schule wieder die Arbeit. Ebenso werden die Abendkurse weitergeführt. Anmeldungen und Auskünfte können jederzeit in der Schule, Rua João Caetano 25-31, ihre Erledigung finden.

Hildegard Elfriede

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an

JOSEF HALADA und FRAU geborene Gretze

São Paulo, 4. Juli 1933.

Relojoaria Viennense



FRITZ SEIFFER

Rua Anhangabahú 16

Reparaturen werden schnellstens und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Gesang- und Geselligkeitsverein „Echo“

Campo Bello, 4º Desvio = Sto. Amaro

Sonntag den 16. Juli 1933 nachmittags ab 4 Uhr

Gründungsfeier

Theater-, Humoristische und Gesangsvorführungen.

Anschliessend Ball

Veterinario Dr. C. Scholz

Spezialarzt für Hundkrankheiten.

Lgo. Sta. Ephigenia 12-sob.

Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873 (gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehlt sich seiner werten Kundschaft durch:
Moderne Einrichtung = Vorzügliche Erzeugnisse = Gute Bedienung.

Vornehmes Familienlokal

Bar Familiar

Deutsches Familienlokal Socorro - Represa Santo Amaro Avenida de Pinedo Nr. 558 W. Barisch

GUTE KÜCHE VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE REGULÄRE PREISE

Modern und Billig

sind Sie, wenn Sie Ihre Hüte selbst anfertigen. Da. Annita von Europa zurück, hat ihre Hut-, Näh-, Schneide- und Kunstgewerbeschule wieder eröffnet. Beste Berufsmöglichkeiten. Vorausmeldungen. Kurs für Hüte in einem Monat. Rua Da. Julia 26, Villa Marianna.

Dipl. Säuglings- und Krankenpflegerin

sucht entspr. Wirkungskreis. Zeugnisse stehen zu Diensten. Anscr. FRAU EMMA GLASNER Rua Consolação 227 - Telefon 4-2605

Grosser Jahres-Ausverkauf

in allen Abteilungen! Auf alle nicht zurückgesetzten Preise 10% Rabatt

CASA LEMCKE

SÃO PAULO Rua Libero Badaró 36

Die NSDAP OG. São Paulo

bittet den Verein, der ihre nach der 1. Mai-Feier ausgeliehenen Fahnenstangen noch nicht zurückgegeben hat, dieselben in der Rua Aurora No. 25 abzuliefern. Die OGL.

REMY-STAHL

Lager in Schnelldreh-Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl

Joaquim H. Landgraf
Rua Ypiranga 63 - S. Paulo
Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119
Dick-Werkzeuge, -Fellen, -Sägen

Import von Spezial- und Federstahl, Stahldraht, Messing, Schwarzblech, Tiefziehblech, Formeisen

BAUTEN ALLER ART RUDOLF KOLDE

Preuss. Regierungsbaumeister a. D.
R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203

EIGENE WERKSTÄTTEN IN DER
AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563

Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF UND VERKAUF VON:
EDEL UND HALBEDELSTEINEN
sowie AQUAMARINEN,
TURMALINE,
AMETHYSTE,
TOPASE usw.

Sammlungen und Einzelstücke
Nachschleifen von beschädigten und abgetragenen Steinen.

AUSWAHL IN:
SCHMETTERLINGS-, SCHLANGEN- u. EDELHOLZARBEITEN

Besuch unverbindlich!

Ricardo Kroening
Rua Xavier de Toledo 8-A
5. Stock Tel. 4-1083

Dr. ASANGER

AUGENARZT
Crescume (Tubarão)
ESTADO DE SANTA CATHARINA

Dr. ERVIN WOLFFENBÜTTEL

ALLGEMEINE UND KINDERPRAXIS
Um 7 Uhr abends
Rua Nunes Garcia 18 - Sant'Anna
Gegenüber dem Collegio Sant'Anna am Ende der Bondlinie

Deutsche Schuhmacherei

RUA SANTA EPHIGENIA Nr. 38-A (früher 76)
Empfiehlt sich für alle Massarbeiten sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen. Für solide und saubere Arbeit wird garantiert. Abholen und Zustellung frei ins Haus. - HEINRICH LUTZ. - 25

Verkehrs-Lokal

der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn
V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350
Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Penston Baden-Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten
Tageweise u. f. längere Dauer
Diarias: 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: 450\$000

BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 - TEL. 4-0610
Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen à la carte bis Mitternacht.
FF. BRAHMA-SCHOPPEN
In- und ausländische Weine
Mässige Preise

Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé
Besitzer: FRITZ KINTZEL

Deutsche Apotheke

Villa Marianna
R. Dom. de Moraes 81
Tag- u. Nachtdienst!

SCHLAFKE

Mercado Municipal
Rua D. Nr. 20-22
Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der albekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

PHARMACIA AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE
INHABER: CARLOS BAIER

Rua Sta. Ephigenia 77
Telephon 4-0509

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefert

Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie
BILLIG GUT SAUBER
Hotel „Zum Hirschen“
RUA VICTORIA 46 - SÃO PAULO
Telefon: 4-4561

Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum
79 Inhaber: Pg. Emil Russig

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Bezugsbedingungen für Deutschland u. die Weltpostvereinsländer

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Postscheckkonto Hamburg 67 877, Dr. Hans Nieland, für Zeitung Deutscher Morgen
Geldsendungen und Wertbriefe an: H. H. v. Cossel, Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Pianos Brasil

in höchster Vollendung

S.A. Fabrica de Pianos NARDELLI
»Pianos Brasil«

Avenida Stella N. 5
Telephon: 7-2274
SÃO PAULO

Stets grosse Auswahl

Herren die Wert auf gute Kleidung legen, besuchen die

Alfaiataria Jorge Dammann

RUA SANTA EPHIGENIA 3 - 1. St.
Telefon: 4-4358
Deutsches und amerikanisches System

REPARATURWERKSTÄTTE für Uhren jeglicher Art, GOLD- und SILBERARBEITEN

Friedrich Mex

Garantierte Arbeit für Neuankertigungen u. Reparaturen bei billigster Berechnung
RUA LIBERO BADARÓ 20 - 1. Stock
Sala 1 - Tel. 2-2879
(früher: Lib. Badaró 81 - Tel. 2-2879)

Casa Litoral

Rua General Osorio 34
Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

Deutscher Tanzunterricht

R. Jaceguay 16 - Villa 6 - S. Paulo
Einzelunterricht zu jeder Zeit oder auch für mehrere. Moderne Tänze etc. Sicheres Erlernen garantiert. Gefl. Anmeldungen erbeten:
F. GEMS UND FRAU
deutsche geprüfte Tanzlehrer

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich
Deutscher Hilfsverein São Paulo
Gegründet 1863 - Mitglied des VDV
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794
von 2 bis 5 Uhr

Deutscher Schneider R. Lib. Badaró 40

2. Stock - Saal 8
Im Hause der Cidade München
Ausführung solider Herrenkleidung nach Mass
W. Grube

Casa Ipanema

Rathsam Irmãos
Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchengeräte und alle Artikel für den Hausgebrauch
Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441


Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes
Rua Libero Badaró 45-B
São Paulo - Tel. 2-4468

Bestes Deutsches Hotel an der PRAIA in SANTOS

Hotel Deodoro

Pg. KONRAD MÜLLER
Praça Independencia 11-12
Tel.: 2712 - Bar: 1429



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 24. Juli von Santos nach:
RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Madrid

fährt am 24. Juli
von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
und am 14. August nach:
RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, LEIXÕES, VIGO und BREMEN

Sierra Salvada


fährt am 18. August
von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA	24. Juli	24. Juli
MADRID	18. August	14. August
SIERRA SALVADA	15. September	5. September
SIERRA NEVADA	9. Oktober	3. Oktober
MADRID	27. Oktober	25. Oktober
SIERRA SALVADA	24. November	14. November
SIERRA NEVADA	18. Dezember	11. Dezember
MADRID	4. Januar	3. Januar
SIERRA SALVADA		23. Januar

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.


Rümpassagen VON ALLEN PLATZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:
Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.
SÃO PAULO * SANTOS
Rua São Bento 61 * -Rua do Commercio
Telephon: 2-4134 * NÖRDLOYD 92-96. - Tel. C. 2855



Biere Guaraná

Mineralwasser Liköre?



Einzig und allein von der ANTARCTICA